Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 10. März 1858. Nr. 115.

Der am 8. d. Mts. um 8 Uhr Abends aus Stettin abgegangene Personenzug ist in Folge des bedeutenden Schneefalles, welcher eine große Bahnstrecke unfahrbar gemacht hat, in Wronke zurückgehalten worden. Die Zeit des Eintreffens dieses Zuges in Breslau ist bei Abgang der Depesche noch nicht vorherzusehen gewesen.

Breslau, den 9. März 1858. Abends 8 Uhr.
Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 8. März. Es ist hier ein Haupt-Komite für die Bauernfrage niedergesetzt worden, in welchem der Kaiser selbst den Vorsitz führen wird. Dasselbe besteht aus 13 Mitgliedern des Reichsraths, darunter der Großfürst Constantin, der Präsident des Reichsraths Fürst Orloff und der Graf Bludoff. — Die strenge Kälte dauert hier an und die Schlittenbahn ist gut. — Die Berichte über die Erfolge am Kaukasus lauten günstig.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Paris, 9. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Sonnabend Abends 9 Uhr überrumpelte zu Chalons sur Saone ein Haufe von 40 Männern einen kleinen Militärposten, marschirte nach der Eisenbahn und schrie unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Die Republik sei in Paris proklamirt! Die Republik sei überall! — zu den Waffen. Der Chef des Bahnhofes versammelte die Beamten, und trieb die Aufrührer zurück. Letztere besetzten die Saone-Brücke, um die Alarmirung der Kasernen zu verhindern. Bald nachher traf Militär ein, worauf der Haufen auseinanderlief. Fünfzehn Hauptschuldige sind verhaftet.

London, 8. März, Nachmitt. 3 Uhr. Der Cours der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 20 gemeldet.

Consols 96½. 1pCt. Spanier 26⅛. Mexikaner 20. Sardinier 91. 5pCt. Russen 109. 4½pCt. Russen 99½. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Der fällige Dampfer aus Westindien ist eingetroffen.

Wien, 8. März, Mittags 12¾ Uhr. Neue Loose 108, wenig beliebt. Silber-Anleihe 96. 5pCt. Metalliques 82. 4½pCt. Metalliques 72¼. Bank-Aktien 982. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 190½. 1854er Loose 107¾. National-Anlehen 84⅞. Staats-Eisenbahn-Aktien 303¾. Credit-Aktien 262¾. London 10, 15. Hamburg 77½. Paris 123⅜. Gold 7½. Silber 4¾. Elisabet-Bahn 103. Lombard. Eisenbahn 111. Theiß-Bahn 101. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 8. März, Nachmitt. 2½ Uhr. Matte Haltung, wenig Geschäft.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 113½. 5pCt. Metalliques 77⅛. 4½pCt. Metalliques 68⅝. 1854er Loose 102. Oesterreichisches National-Anlehen 80⅛. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 341½. Oesterreich. Bank-Antheile 1109. Oesterreich. Credit-Aktien 238. Oesterr. Elisabetbahn 202½. Rhein-Nahe-Bahn 80.

Hamburg, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest, aber geschäftslos. Neue Loose 109.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 134½. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 725. Vereinsbank 95⅛. Norddeutsche Bank 82¾. Wien —.

Hamburg, 8. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert. Roggen loco unverändert, ab Königsberg 125pfd. 58—59 pro April-Mai geboten, à 59—60 kaum zu kaufen, ab Hinterpommern 129—130pfd. 62 geboten. Oel loco 23¾, pro Mai 22¾. Kaffee ruhig. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 8. März. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berliner Börse vom 9. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staatsschuldscheine 84¾ G. Prämien-Anleihe 113½ G. Schles. Bank-Verein 87 G. Commandit-Antheile 104½ G. Köln-Minden 145½ G. Alte Freiburger 110 G. Neue Freiburger 106 G. Oberschlesische Litt. A. 136¼ G. Oberschlesische Litt. B. 127 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 57 B. Rheinische Aktien 93 G. Darmstädter 101½ G. Dessauer Bank-Aktien 52 G. Oesterreichische Kredit-Aktien 125¾ G. Oesterr. National-Anleihe 82⅛ G. Wien 2 Monate 96¼ G. Ludwigshafen-Bexbach 143½ G. Darmstädter Zettelbank 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54⅞ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 193¾. Oppeln-Tarnowitzer 66. — Flau.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 8. März. Den neuesten Nachrichten aus Kattaro zu Folge haben die Montenegriner gleichzeitig mit dem bereits gemeldeten Ueberfalle einer türkischen Schaluppe am See Scutari nebst der Veste Lessandria, auch die türkischen Seeforts Vranina, Monastir und Cremassur, jedoch ohne Erfolg angegriffen. Abdi Pascha in Scutari rüstete und entsandte 2 Kompagnien nach Antivari und Spizza.

Turin, 7. März. Die vor Kurzem verhafteten Flüchtlinge Mignona, Miletti und Pasquale sind wieder freigelassen worden. In Genua ist wieder ein Raubanfall auf offener Straße erfolgt. Die dortige Gendarmerie verhaftete einen Uebelthäter, bei dem man einen blutigen Dolch fand.

Der Staatshaushalts-Etat für 1858.

IV.

Zu den im Artikel III. aufgeführten beiden Haupttrubriken der Ausgaben: den Betriebs- und Verwaltungskosten (40,321,837 Thlr.) und den Dotationen treten:

C. Die Staats-Verwaltungs-Ausgaben.

I. Das Staats-Ministerium, einschließlich des Staatsarchivs, Staatssekretariats, General-Ordenskommission, des Staatsschatzes und Münzwesens, Geheimen Kabinets, der Ober-Rechnungskammer, Ober-Examenkommission, Disciplinarhofes und Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte .... 247,685 Thlr.

II. Minist. der auswärt. Angelegenheiten .... 855,280 „
worunter 132,910 Thlr. für das Ministerium selbst, 455,445 Thlr. Besoldungen des Gesandtschaftspersonals und 107,930 Thlr. für Konsulatbeamte, sowie einschließlich einer einmaligen Ausgabe von 8000 Thlr. für Ausbau des Gesandtschaftshotels in Paris.

III. Finanzministerium, einschließlich des Zuschusses zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt (689,900 Thlr.), der Passiva der General-Staatskasse (577,847 Thlr.), der Pensionen für Civilbeamte, Wittwen und Waisen, sowie der Wartegelder (2,411,650 Thlr.), der Oberpräsidien und Regierungen (1,788,990 Thlr.), des Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen (400,000 Thlr.) .... 6,381,177 „

Hierzu treten an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben .... 503,924 „
worunter 40,000 Thlr. an Zuschuß zu dem Domänenbaufonds, 150,000 Thlr. zur Ablösung von Forst-Servituten, 70,000 Thlr. zum Ankaufe von Domänengrundstücken und Entlastung der Domänen und Forsten, 36,988 Thlr. zum Bau von Salzmagazinen und 100,000 Thlr. an Kosten für Ausführung des Münzgesetzes vom 4. Mai 1857.

IV. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten .... 5,322,124 „
wovon auf Unterhaltung der Wasserwerke, der unchaussirten Wege und der Kollegienhäuser 1,097,779 Thlr., der Chausseen 2,250,850 Thlr. und auf Chaussee-Neubauten 1,080,000 Thlr. entfallen.

An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben treten hinzu .... 2,009,000 Thlr.
worunter 50,000 Thlr. zur Verstärkung des Baufonds für die Post, 200,000 Thlr. zur Vermehrung der Telegraphenverbindungen, 1,000,000 Thlr. zu Neubauten und öffentlichen Arbeiten, 220,000 Thlr. Zuschuß zum Chaussee-Neubaufonds, 225,000 Thlr. zur Melioration des Nieder-Oderbruchs, 168,000 Thlr. zur Förderung des Steinsalz-Bergbaues und 116,000 Thlr. für Eisenbahnen in Steinkohlenrevieren.

V. Justiz-Ministerium .... 11,324,916 „
von denen 99,120 Thlr. auf das Ministerium, 186,575 Thlr. auf das Obertribunal, 1,183,223 Thlr. auf die Obergerichte, 7,093,631 Thlr. auf die Untergerichte, 2,036,625 Thlr. auf Kriminalkosten, 656,704 Thlr. auf baare Auslagen und und sonstige Ausgaben in Parteisachen fallen und zu denen an einmaliger Ausgabe .... 300,000 „
zum Bau von Gerichts- und Gefängnißlokalien treten.

VI. Ministerium des Innern .... 5,424,825 „
darunter 93,756 Thlr. für das Ministerium, 827,881 Thlr. für die landräthlichen Behörden, 80,000 Thlr. Dispositionsfonds für die höhere Polizei, 754,731 Thlr. für die Polizeiverwaltung, 1,019,963 Thlr. für die Landgendarmerie, 2,178,193 Thlr. für Straf-, Besserungs- und Gefangenanstalten, 219,167 Thlr. für Wohlthätigkeitszwecke

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben betragen .... 402,050 „
darunter 340,220 Thl. für die Strafanstaltsverwaltung.

VII. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten .... 2,247,531 „
worunter 41,699 Thlr. für das Ministerium, 329,365 Thlr. für die Auseinandersetzungsbehörden, 161,419 Thlr. für die Rentenbanken, 177,976 Thlr. zur Förderung landeskulturlicher Zwecke und 638,143 Thlr. für das Gestütwesen. Außerdem sind an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben .... 270,029 „
zu Meliorationen, Bauten und für die Gestütverwaltung ausgebracht.

VIII. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten .... 3,597,647 „
davon entfallen auf das Ministerium selbst 109,150 Thlr., auf den katholischen Kultus 742,083 Thlr., auf den evangelischen 407,140 Thlr., auf den öffentlichen Unterricht, Kunst und Wissenschaft 1,515,863 Thlr., auf den Kultus und den Unterricht gemeinsam 497,896 Thlr., auf das Medizinal-Wesen 305,515 Thlr.

Es treten an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben hinzu .... 598,000 „
worunter 221,800 Thlr. zu Kirchen- und Schulbauten, 58,000 Thlr. zum Bau eines neuen Universitätsgebäudes und Erweiterung der Bibliothek in

---

Breslau, 9. März. [Theater.] Die gestrige Benefiz-Vorstellung des Herrn Weiß bot ein reichhaltiges Programm: ein Lustspiel, ein Vaudeville, Lebende Bilder und eine im Rufe der Klassizität stehende Oper. Das Publikum hatte die Auswahl und —

„Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen."

Allgemein gefielen die „Lebenden Bilder" — obwohl das erste: „die theure Zeche", nicht in dem gehörigen Lichteffekt erschien und die Wahl der Farben in der Bekleidung wohl auch nicht ganz entsprechend war.

Das Dumas'sche Lustspiel: Die Aufforderung zum Tanze geht über den Werth eines geistreichen Einfalls nicht hinaus, und wenn dieser: die Täuschungen des Herzens durch die Vorspiegelungen der Phantasie betreffend —, oft genug wiederholt worden ist, so brauchte er einer sorgsameren, pikanteren Ausführung, als ihm Duma's Leichtfertigkeit zu Theil werden ließ, wenn er von Neuem fesseln sollte.

Das Vaudeville: „Indienne und Zephyrin" hat die Schilderung einer Mansarden-Liebschaft zum Gegenstand, und gab namentlich Herrn Weiß (Zephyrin) Gelegenheit, durch seine parodistische Tanzfertigkeit köstlich zu amüsiren. Ein frivoles Mißverständniß über den Zweck der zur häuslichen Benützung aufgestellten Theater-Requisiten versetzte übrigens das Publikum gleich bei Beginn der Vorstellung in die heiterste Laune, welche jedoch nicht genug anhielt, um den Werth der Boyeldieu'schen Musik in der darauf folgenden Oper: „Der Kalif von Bagdad" unter Manchem, was an ihr veraltet ist, herauszufinden. R. B.

Ein seltsamer Strafrechtsfall.

(Schluß.)

Nachdem die Anklageschrift verlesen worden, schritt der Vorsitzende zur Vernehmung Salvoisys, die mit den üblichen Fragen nach Namen, Herkommen und Alter begann. Der Angeklagte nannte seinen Namen, gab sein Alter auf 29 Jahre und als Geburtsort Grasse im Varkreise an.

Womit bestreiten Sie Ihr Leben? fragte der Richter.

Mit dem Ertrage meiner Arbeit. Ich bin als Cassirer bei Herrn Balsi in Malta angestellt.

Sie haben von Ihren Eltern ein großes Vermögen ererbt?

Das habe ich leichtfertiger Weise durchgebracht.

Wo befanden Sie sich in jener Nacht, als Herr Duparc ermordet und beraubt, seine Frau entführt wurde?

Abends traf ich die letzten Vorbereitungen zur Flucht. Ich miethete ein Fuhrwerk, das ich kurz vor Mitternacht an die Ecke der Straße brachte, und ungefähr zweihundert Schritte von Duparcs Hause entfernt halten ließ, worauf ich mich zur Gartenmauer verfügte, die doppelte Strickleiter überwarf, ihre Haltbarkeit erprobte und dann hinüberstieg. Im Garten zündete ich eine Kerze an, die ich sofort wieder auslöschte. Das war das verabredete Zeichen für Frau Duparc, herabzukommen.

Sie hatten auch verabredet, am Fuße der Leiter auf die Frau Duparc zu warten.

Allerdings, aber meine Ungeduld ließ es nicht zu. Ich ging zum Hause, traf die Thür unversperrt und trat ein.

Sie beharren also darauf, die Thüre unversperrt gefunden zu haben. Duparcs Gehilfe sagt aus, er habe dieselbe ganz wie gewöhnlich verriegelt.

Ich weiß nur, daß ich sie gefunden habe, wie ich gesagt. Wenn Herr Faille die Thüre wirklich verwahrt und nicht selber wieder aufgemacht hat, so muß sonst jemand sie geöffnet haben.

Frau Duparc kann es nicht gethan haben, denn sie begegnete Ihnen im Innern des Hauses, bevor sie nur zum Ausgang gelangt war, den sie zu entriegeln im Sinne hatte.

So ist es. Frau Duparc erkannte mich nicht gleich und war sehr erschrocken. Später sagte ich ihr, wie ich ins Haus gekommen.

Sie fand die Erklärung wohl nicht wahrscheinlich?

Frau Duparc setzte nicht den geringsten Zweifel in die Wahrheit meiner Angaben, aber die Sache selbst kam ihr höchst seltsam und bedenklich vor.

Angela, die bisher das Haupt gesenkt gehalten, blickte empor, wie um durch ihre Geberde zu bestätigen, was Salvoisy eben gesagt. Sie hatte allerdings im ersten Augenblicke der Verhaftung ihn für den Mörder gehalten, doch war der Argwohn eben so rasch verflogen, als er gekommen, und sie hätte, trotz der überwältigenden Inzichten, die Hand für die Schuldlosigkeit ihres Geliebten ins Feuer gelegt.

Der Vorsitzende hob wieder an:

Wie erklären Sie die Blutflecke auf Ihren Kleidern und im Taschentuche.

Durch die Verletzungen, welche ich mir mit den Glasscherben auf der Mauer zugezogen, antwortete der Angeklagte. Ich hatte diese Scherben in der vorhergehenden Nacht behutsam gelockert, aber indem ich sie beseitigte, ließ ich es an der nöthigen Vorsicht fehlen. Hast und Ungeduld in mir waren gar zu groß. Die Narben an meiner rechten Hand sind dem Gefängnißarzt bekannt.

Die Herren Geschwornen werden darüber nachdenken, ob die kleinen Verletzungen einen so bedeutenden Blutverlust verursachen konnten, und ob nicht das Blut des Opfers sich mit dem des Mörders hier vermischt hat.

Die blutbefleckten Leintücher wurden vorgelegt, zwischen denen der Leichnam gefunden worden. Angela brach in heftiges Schluchzen aus. Salvoisy blieb unerschüttert.

Ich habe Duparcs Blut nicht vergossen, sagte er mit fester Stimme.

Kann der Angeklagte nachweisen, fragte der Richter weiter, woher das Geld stammt, welches sich bei ihm gefunden?

Im Auftrage des Hauses Balsi waren mir zweitausend Frs. zu Aix ausgezahlt worden als Vorschuß auf meinen Gehalt.

In welchen Münzsorten erhielten sie den Betrag?

In sardinischen Goldstücken. Der Bankier, welcher das Gold auszahlte, kann es bezeugen.

Auch Duparc hatte sardinische Goldstücke eingenommen, sagte der Vorsitzende; die Stücke aber, welche im Garten gefunden wurden, können Sie unmöglich aus Ihrer wohlverwahrten Börse verloren haben.

Ich behaupte auch nicht, etwas verloren zu haben, entgegnete Salvoisy. Die im Garten gefundenen Goldstücke sind niemals in meinem Besitz gewesen.

Sie behaupten also, das Geld und die Brieftasche des Ermordeten nicht mitgenommen zu haben?

Hat man etwas dergleichen bei mir gefunden?

Sie können ja diese Dinge verborgen haben.

Königsberg und 250,000 Thlr. Zuschuß zum Patronats-Baufonds.

IX. Kriegsministerium	30,327,467 Thlr.
wovon 508,874 Thlr. für das Ministerium und die nicht regimentirten Militärbeamten, 996,134 Thlr. für die nicht regimentirten Offiziere, 23,451,427 Thlr. für Verpflegung, Ausrüstung und Ergänzung der Truppen, 1,440,552 Thlr. für Waffen und Festungen. Außerdem sind für einmalige und außerordentliche Ausgaben ausgebracht	1,300,000 "
worunter 500,000 Thlr. für Deckung des Mehrbedarfs der Verpflegung der Truppen, die dritte Rate der Kosten der Kasernenbauten in Stettin und Charlottenburg mit 80,000 Thlr., für Anfertigung von Zündnadelgewehren 146,553 Thlr. und zu Festungsbauten 479,145 Thlr.	
X. Marine	614,396 "
von denen 32,600 Thlr. auf die Admiralität, 262,993 Thlr. auf das Militärpersonal, 158,533 Thlr. auf die Indiensthaltung der Fahrzeuge, 79,000 Thl. auf das Material entfallen.	
Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben betragen	711,000 "
nämlich 117,281 Thlr. an Ausgaben für das Jahdegebiet, 400,000 Thlr. zur Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee, 10,000 Thlr. für Vorarbeiten zu einem Kriegshafen an der Ostsee und 183,719 Thlr. zu Schiffsbauten und hierauf bezüglichen Anlagen.	
Summa	72,437,851 Thlr.
Die Gesammtausgaben für die hohenzollernschen Lande belaufen sich auf 365,000 Fl. oder	208,571 "

von den 14,455 Fl. auf Betriebs- und Erhebungskosten, 27,038 Fl. zur Verzinsung und Tilgung der Schulden, 295,507 Fl. zu Verwaltungsausgaben und 28,000 Fl. zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bestimmt sind.

Breslau, 9. März. [Zur Situation.] Die oben stehende pariser Depesche, welche über einen zu Chalons an der Saone versuchten Putsch Auskunft giebt, kann nicht verfehlen, ernsthafte Bedenken zu erregen.

Allerdings ist der Aufstands-Versuch unterdrückt worden, aber daß der Versuch überhaupt gemacht worden ist, beweist, daß das Schreckens-System, welches die französische Regierung in jüngster Zeit einzuführen begonnen hat, seinen Hauptzweck — Schrecken zu erregen, verfehlt hat.

Ist man aber überzeugt, daß ganz Frankreich mit einem Netz von Verschwörungen überspannt ist — und wer sollte diese Ueberzeugung nicht theilen, nachdem die franz. Regierung durch die jüngst in allen Departements vorgenommenen Verhaftungen dieselbe thatsächlich anerkannt hat; so wird jener Aufstandsversuch, über dessen Planmäßigkeit kein Zweifel obwaltet, noch bedenklicher. Er ist ein Beweis, daß die auswärtigen Lenker der Verschwörung, über deren Treiben zu London wir der „Allg. Ztg." einen höchst interessanten Bericht entlehnt haben (s. Nr. 114 d. Ztg.), die grausame Taktik Mazzini's entlehnt haben: Aufstände selbst ohne Aussicht auf Erfolg herbeizuführen, um die Gährung rege zu erhalten und mit der Zahl der Opfer die Zahl der Unzufriedenen zu mehren.

Unter diesen Umständen gewinnen die Maßregeln der französischen Regierung eine durchaus andere Bedeutung, aber in eben dem Grade, als sie nothwendig erscheinen, in eben demselben Grade wird das Vertrauen in die Zukunft Frankreichs erschüttert, welche sich wieder mehr und mehr in das Chaos verliert.

Aus Berlin erhalten wir heut verschiedentliche Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge im Schooße der deutschen Bundesversammlung und das Verhalten Oesterreichs zu der vielbesprochenen Pensionsfrage der ehemals schleswig-holsteinschen Offiziere.

Was die Hauptfrage, wegen der Herzogthümer, betrifft, so haben sich die schlimmen Ahnungen über die eventuelle Stellung des neuen englischen Kabinets zu derselben aufs Glücklichste geklärt, indem der „Herald", das torystische Organ, sich entschieden gegen die dänische Regierung ausspricht.

Die unten folgenden Mittheilungen aus Petersburg geben leicht verständliche Andeutungen über den passiven Widerstand, welchen der größte Theil des russischen Adels den Emanzipationsplänen des Kaisers entgegensetzen zu wollen scheint; zugleich aber belehrt uns die oben stehende petersburger Depesche, daß die kaiserliche Regierung nicht gesonnen ist, sich durch diese Opposition in ihren humanen Bestrebungen aufhalten zu lassen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 16te Sitzung am 8. März.

Beginn 11¼ Uhr. Präsident von Arnim. Am Ministertische: von der Heydt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh, einige Regierungs-Kommissarien, später Simons.

Alsbald nach Beginn der Sitzung wird die Interpellation des Abg. Housselle, betr. das Verfahren des Polizei-Direktors v. Schmidt bei den Stadtverordnetenwahlen in Elbing verlesen. Auf die Frage des Präsidenten, ob und event. wenn der Herr Minister auf diese Interpellation zu antworten gedenke, entgegnet derselbe, „er werde in der nächsten Sitzung die Ehre haben." (S. d. Interpellation unten.) — Man geht hierauf zur Berathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung.

Von Behrend (Danzig) ist hier der Antrag gestellt, die Diskussion über die Einnahme- und Ausgabe-Positionen der Verwaltung der königl. niederschl.-märkischen und der königl. Ostbahn so lange auszusetzen, bis die königl. Staats-Regierung die Berechnung der Selbstkosten für den Transport des Getreides und der Kohlen der Budgetkommission vorgelegt und diese letztere dem Hause Bericht darüber erstattet hat.

Der Handels-Minister bemängelt, daß dem Antrage jede Motivirung fehle, er demgemäß nach der Geschäftsordnung als Petition zu behandeln sein würde, dennoch rechne er es sich, wie immer, zur angenehmen Pflicht, die gewünschte Auskunft in vollem Umfange zu gewähren, wenn er nur erst wisse, was mit dem Antrage beabsichtigt werde.

Behrend: Sein Antrag solle auch nicht irgend einen Vorwurf gegen die Mittheilsamkeit der Regierung aussprechen, sondern er wolle nur, daß dasjenige der Regierungs-Erklärungen durch eine Wiederholung konstatirt werde, was der Kommissionsbericht von denselben verschweige. Der Zweck des Antrags sei, die Frage zur Diskussion zu bringen, ob nicht die Tariffestsetzung auf den Staatsbahnen ebenfalls in das Bereich der Cognition der Landesvertretung gehöre, wie das z. B. in Holland der Fall sei. Der Redner zeigt nun an Beispielen der Ostbahn, wie bedeutend die Vertheurungen, also Erschwerungen des Transports neuerdings geworden. Diese Erhöhungen seien nicht, wie der Regierungs-Kommissar in der Kommission behauptet, nach einem allgemeinen Maßstabe pro Meile und Pfennig berechnet, sondern für gewisse Strecken, z. B. die Nachbar-Stationen von Danzig, ungleichmäßig höher, so daß daraus zu erhellen scheine, wie nicht die Rücksicht auf die Selbstkosten dabei maßgebend gewesen, sondern das Bestreben nach Vermehrung der Finanzerträge. Dafür spreche auch, daß man gerade Getreide auf der Ostbahn, Kohlen auf der niederschlesischen Bahn mit dieser Erhöhung belegt, also gerade die für den Handel jener Bahnbezirke wichtigsten Objekte, sowie endlich daß die Erhöhung auf der Ostbahn in demselben Moment eingetreten, wo durch die Eröffnung des küstrin-berliner Anschlusses die ganze Linie erst ein Interesse ersten Ranges für den Getreidehandel erlangte. Wie der Handel mit Getreide in Folge dieser Maßregeln aufs Wesentlichste sich von dieser Bahn abgewendet, erhelle aus den statistischen Zahlen. Das Budget habe in Rücksicht darauf eine Mindereinnahme bei diesen Kategorien des Verkehrs pro 1858 in Aussicht genommen; es liege darum also doch wohl dem Hause ob, den Ursachen dieser Schmälerung nachzuforschen. Die Regierung gebe als Grund die höheren Oel- und Coakspreise und die höheren Arbeitslöhne an, aber er bestreite, daß die Selbstkosten, worunter jene Ansätze gehören, nicht auch nach dem früheren Tarife gedeckt worden wären, und halte jenen Grund also noch für beweisbedürftig. Dahin strebe sein Antrag, für den er schließlich die Unterstützung von rechts und links, sowie der „Mitglieder, die dem Ministertische am nächsten sitzen" (Fraktion von Bardeleben-Mathis — Heiterkeit), in Anspruch nimmt.

Der Handelsminister: Eine Zusicherung, daß der Tarif auf den Staatsbahnen nie erhöht werden solle, ist nicht gegeben worden. Die Verminderung des Bahnverkehrs auf Danzig wird mit der Vermehrung des Seeausfuhrhandels von jenem Platze im Jahre 1858 in Verbindung zu bringen sein, und es ist begreiflich, daß die Eisenbahn nicht mit dem Wasserwege im Tarif konkurriren kann. Der Tarif ist erhöht worden, weil noch ein starkes Bedürfniß nach neuen Bahnanlagen existirt (im Ganzen liegen jetzt blos für die Provinz Preußen Gesuche um noch 89 Ml. Eisenbahn mit circa 35 Mill. Kosten vor) und die Staatsbahnen in solcher Eventualität doch kein Deficit für Verzinsung und Amortisation drohen dürfen. Die Rücksicht der Rentabilität ist also bei den Staatsbahnen gegenwärtig eine vorzugsweise geltende. Der Satz, daß der Verkehr bei Verringerung des Tarifs steigen werde, ist richtig, aber hat keine Grenze, man wird ihn bis unter das Minimum jedes Tarifs überhaupt anwenden können. Der Kohlenverkehr auf der niederschl. Bahn ist noch sehr jungen Datums, die Regierung hat ihn Anfangs aufs Nachdrücklichste unterstützen müssen. Jetzt ist, Dank diesen Bemühungen, der Verkehr ein kolossaler geworden; es ist darum vollständig an der Zeit, das, was jetzt zum Haupt-Transport-Gegenstande geworden, nun auch auf seine Rentabilität hin zu betrachten. Auch ist dieser Verkehr, trotz der Erhöhung im vorigen Jahre, im Wachsen geblieben. Dieselbe Erfahrung ist übrigens auch am Gesammtverkehr der Ostbahn gemacht worden, und keineswegs ist hier, wie der Vorredner bemerkt, eine Mindereinnahme veranschlagt. Der Grund der geringeren Etatsposition liegt in der im Allgemeinen weit vorsichtigeren Einnahme-Normirung des diesjährigen Budgets.

Nachdem v. Hennig und v. Patow nochmals zu Gunsten des Behrendschen Antrages sich ausgesprochen, letzterer, indem er bezweifelt, daß die Berechnung der Selbstkosten, welche jetzt zu Grunde gelegt werde, eine stets und absolut richtige sei, und insbesondere, daß sie für die Getreide-Transporte anwendbar wäre, und der Handelsminister entgegnet, daß allerdings eine Erwägung eingeleitet sei, ob nicht bei derartigen Transporten auf weite Entfernungen hin Ermäßigungen einzutreten hätten, übrigens hinzugefügt hat, daß die Selbstkosten, die auf 2,44 Pf. berechnet worden, nicht die Prozente für Verzinsung und Amortisation in sich schlössen, sondern mit diesen über 4 Pf. betrügen, — zieht Behrend in Erwägung dessen, daß neue Erklärungen der Regierung nun wohl auch bei wiederholter Erörterung der Sache in der Kommission nicht zu erwarten seien, auch die Regierung von ihrer Selbstkostenberechnung nicht abgehen wolle, seinen Antrag zurück.

Bei dem Ausgabesatze für Erweiterung der baulichen Anlagen der Staats-Eisenbahnen äußert v. Bockum-Dolffs Zweifel über die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Bahnhofsgebäude zu Münster, für welche hier eine Summe ausgeworfen sei. (Das Wieviel erhellt aus dem Kommissionsbericht nicht, auf welchen bekanntlich die Presse, der man die Etatsvorlagen selbst mitzutheilen nicht für gut findet, allein zu ihrer Instruktion angewiesen ist.) Auf eine Erläuterung der Details, welche der Minister in Kurzem giebt, zieht v. Bockum-Dolffs seine Bedenken zurück.

Bei dem Eisenbahnaktien-Amortisationsfonds ist der vorjahrige Antrag wieder gestellt worden, das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß mit Rücksicht auf die dermalige Finanzlage noch im Laufe der diesjährigen Session der Entwurf eines neuen Gesetzes möge eingebracht werden, um unter Aufhebung des § 6 des Ges. v. 30. Mai 1853 die einstweilige Verwendung der aufkommenden Eisenbahnsteuer zur laufenden Dotation des Eisenbahnfonds anzuordnen, soweit nicht für einzelne Bahnen Staatsverträge dem entgegenstehen. — Der Antrag ist in der Kommission nur mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen worden. — Die Angelegenheit ist am 16. März vor. Jahres in ausführlichster Weise vor demselben Hause verhandelt worden, damals wurde der Antrag mit 168 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Diergardt, Marcard, Gr. Pfeil sind diesmal die ersten Redner, Reichensperger (Köln) folgt. Er bestreitet, daß in dieser Angelegenheit eine Vertrauensfrage für den Minister liege. Es handle sich hierbei weniger um die Gegenwart, als um die Zukunft. In dieser Beziehung stimme er sogar eher einer Abänderung dahin zu, daß der Antrag nicht „mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage", sondern ohne Rücksicht auf dieselbe einzubringen sei. Er theile die rosenfarbenen Anschauungen des gegenwärtigen Budgets nicht. Aber ihm handle es sich mehr um die Zukunft. Der allmälige Uebergang aller Eisenbahnen in den Besitz des Staates scheine ihm sehr bedenklich. Zunächst meine er, man solle die Obervormundschaft des Staates nicht so weit ausdehnen. Die Beziehung auf Post u. dgl. sei unzureichend, die Eisenbahn sei Herrin des gesammten national-ökonomischen, ja selbst des politischen Standes des betr. Landestheils. Man habe die Ausgleichung hervorgehoben, welche nach der Amortisation der gesammte Bahnverkehr ohne Rücksicht auf seine finanziellen Einzelwerthe erfahren solle; das scheine ihm aber mit Socialismus gefährlich verwandt. Man verweise auf die belgischen Bahnen, aber die Einrichtungen derselben seien nichts weniger als empfehlenswerth. Das Ganze führe zu dem System der Generalpachten, der Centralisation, wie Frankreich es besitze, und um dessen Früchte kein Neid entstehen sollte. — v. Gerlach adoptirt die Gründe des Vorredners ausdrücklich und entwickelt außerdem, daß rechtliche Hindernisse dem Antrage nicht entgegenständen. Zu einer Zeit, wo das Beamtenthum schon solche Dimensionen angenommen, daß man seiner Bedürfnisse nicht Herr werden könne, solle man jedem Unternehmen entgegentreten, das ein neues Beamtenheer schaffen wolle. Endlich sei es höchst bedenklich, dem jeweiligen Handelsminister ganz freie Hand für einen alljährlichen Aktienkauf in Höhe einer Million zu lassen. Der Fonds selbst könne, wenn er in dieser Weise frei werde, auf's Beste gegen neue Steuern oder für Entlastung bestehender Besteuerung verwendet werden, jedenfalls stimme er dagegen, daß derselbe ohne Weiteres in die Staatskasse zur „Verwirthschaftung", wie der Minister im vor. Jahre es befürchtet habe, fließe. Das werde und müsse übrigens Sache eines besondern Gesetzes sein. — Der Handelsminister: Die Hauptfrage ist, in welche Stellung wird Preußen kommen, wenn alle andern Kontinentalstaaten in den Besitz ihrer Eisenbahnen gekommen sein werden? und dann: welche Form soll fortan den Konzessionen gegeben werden? Die Sorge um zu große Centralisation ist füglich der Nachwelt zu überlassen, welche dieselbe leicht zu beseitigen im Stande sein wird. Man hat vorm Jahre ausdrücklich und von allen Seiten die böse Finanzzeit als Hauptmotiv des Antrages hingestellt; dieses fällt jetzt, wo die Finanzen, wie zu hoffen, eine bleibende Verbesserung erfahren haben. Man hat zwar die Beamtennoth noch als Gegenbeweis hervorgehoben, aber auch dieser hofft die Regierung durch fortgesetzte und verstärkte Anwendung ihrer bisherigen Mittel begegnen zu können. — Der Schluß der Debatte wird ausgesprochen, der Antrag in der Abstimmung abgelehnt (dafür die äußerste Rechte, die Katholiken, Mitglieder der Linken und der Fraktion Mathis; dagegen die Minister, die Rechte). — Die Sitzung schließt 3 Uhr. Nächste: Donnerstag 12 Uhr.

Beim Beginn der Sitzung (11¼ Uhr) wird nachstehende Interpellation verlesen:

„Vor den den 19. bis 23. November v. J. in Elbing stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen sandte der Polizei-Direktor v. Schmidt nachstehendes Schreiben an den Superintendenten, den Kreisgerichts-Direktor, den Post-Direktor, den Ober-Steuer-Inspektor und die Direktoren der höheren Schulanstalten: „Der königliche Polizei-Direktor zu Elbing. Ew. rc. theile ich umstehend die von der konservativen Partei aufgestellte Liste der Kandidaten zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung mit dem ergebenen Ersuchen mit, nicht nur selbst danach zu wählen, sondern auch Ihre Untergebenen (resp. Herren Kollegen) zu einer gleichen Wahl bestimmen zu wollen. Elbing, den 15. November 1857. v. Schmidt, Regierungsrath. Krause."

Außerdem überschickte derselbe (er selbst ist nicht Wähler) durch die Polizei-Kommissaire und Boten gedruckte Listen den Bürgern ins Haus, um sie zur Wahl der von ihm festgestellten Kandidaten zu bestimmen. Dies Treiben veranlaßte eine Anzahl Bürger, unterm 17. November in einer Immediat-Eingabe um Schutz gegen dies ungesetzliche Verfahren zu bitten. Während deß begannen die Wahlen; an den ersten Wahltagen vom 19. bis 21. November, wo die 3. Abtheilung wählte, standen Polizei-Kommissaire vor dem Wahllokale, die jeden Wähler, auf den sie einigermaßen einzuwirken gedachten, erforschten, für welche Kandidaten er stimmen würde, und wo sie Listen sahen, die nicht die ihren waren, suchten sie auf jede Weise ihre Liste den Wählern aufzudringen. Ein Kommissair beobachtete das Stimmen im Vorzimmer des Wahl-Lokals und notirte sich, wer und wie Jeder gestimmt. Als sie am Ende des dritten Tages sahen, daß ihre Listen trotz aller Mühe kaum durchgehen würden, sandten sie Polizei-Kommissaire nach einer von Fischern, die beim Marktverkehr häufig mit der Polizei in Konflikt gerathen, bewohnten Gegend und forderten die Leute auf, sofort im Wahl-Lokale zu erscheinen und für die Polizei-Liste zu stimmen. Auf solche Weise wurde die Polizei-Liste in der dritten Abtheilung durchgesetzt.

Auf die Immediat-Vorstellung, welche an den Herrn Minister des Innern abgegeben worden war, eröffnete der Herr Minister unterm 8. Januar d. J. zum Bescheide: „daß die Polizei-Behörde ihrer Pflicht gemäß bestrebt gewesen ist, Uebergriffe und Störungen von den Wahlen fern zu halten, und wegen des Verfahrens das Geeignete veranlaßt ist."

Dieser Erlaß läßt nun die Petenten in völliger Ungewißheit über die Willensmeinung des Herrn Ministers des Innern; sie hatten über das nicht pflichtgemäße Verfahren der Polizei vor den Wahlen Beschwerde geführt, der

---

Fragen Sie den Kutscher, ob ich Zeit dazu hatte?

Die Behörde weiß, daß eine Summe von 15,000 Frs. und eine Brieftasche mit Werthpapieren geraubt wurden, und daß dem feuchten Boden des Gartens keine anderen Fußspuren eingeprägt waren, als die Ihrigen und die der Frau Duparc.

Diese Bemerkung machte einen großen Eindruck auf alle Hörer, vorzüglich auf die Geschwornen.

Der Vorsitzende schritt zur Vernehmung Angelas. Sie gab ihr Alter auf 18 Jahre an, und erzählte die Umstände, wie sie dieselben kannte. Den Schlaftrunk hatte sie den Hausgenossen beigebracht, die Küchenthüre nicht geöffnet.

Der letztere Umstand ist Ihnen gleich aufgefallen, bemerkte der Richter, und nachdem Sie die Ermordung Ihres Mannes erfahren, müssen sie nothwendig Schlußfolgerungen daraus gezogen haben.

Mir ist das Räthsel nicht lösbar.

Als Sie zuerst vom Morde erfuhren, riefen sie aus: „Eduard, was hast Du gethan?" Was meinten sie damit?

Ich dachte an die Leiter, welche Salvoisy an der Mauer zurückgelassen hatte, und welche es den Räubern möglich machte, ins Haus zu dringen.

Die Herren Geschwornen werden erwägen, ob die Leiter, welche wegzunehmen so leicht gewesen wäre, wie in der Nacht vorher, nicht mit Vorbedacht zurückgelassen worden, um die Nachforschungen irrezuführen. Gewiß ist, daß sich keine anderen Fußspuren gefunden haben, als die der Angeklagten.

Sofort wurden die Zeugen aufgerufen. Der erste derselben war Simon Faille, seit zwanzig Jahren in Duparcs Dienst, allgemein gerühmt wegen seiner Thätigkeit und Treue. Ihm folgten Barbe und Fidel. Letzterer brachte kein vernünftiges Wort hervor, sondern gab nur Zeichen von Furcht und Schrecken.

Unter den Aussagen der Entlastungszeugen waren die des Kutschers erheblich; denn es ging aus ihnen hervor, daß Salvoisy nicht viel über eine Viertelstunde gebraucht hatte, um seine Reisegefährtin zu holen. Uebrigens war damit noch nicht bewiesen, daß er seinen Raub nicht zu Marseille in Verwahrung gebracht.

Der Staatsanwalt nahm das Wort. Er hielt die Anklage gegen beide Angeschuldigte mit großem Nachdruck aufrecht, da es ihm unglaublich schien, daß Angela von der Ermordung ihres Gatten durch Salvoisy nichts gewußt habe. Daß Salvoisy der Mörder sei, stellte er als unzweifelhaft dar, indem er die Zeit von einer Viertelstunde für hinreichend erklärte, einen Mord, zu welchem alle Vorbereitungen getroffen waren, an dem schlafenden Opfer zu vollführen.

Die Vertheidiger hatten einen schweren Stand, doch gelang es dem Anwalt Angela's, ihre Mitschuld zweifelhaft zu machen, während die beredte Vertheidigung Salvoisy's ganz ohne Wirkung blieb.

Die Geschworenen traten ab und brauchten ungefähr zwei Stunden, um den Wahrspruch zu finden. Als sie zurückkamen, erklärten sie durch ihren Obmann den Angeklagten für schuldig, seine Mitangeklagte für nichtschuldig.

Angela schnellte empor, fiel dann auf ihre Knie nieder, streckte die Hände himmelwärts und schrie mit durchdringender Stimme:

Ich bin so schuldig wie er, ich will mit ihm sterben.

Als Fidel die Verzweiflung seiner verehrten Wohlthäterin sah, fuhr ein ungewohnter Geist in den armen Narren. Er sprang zu ihr hin, hob sie auf und sagte:

Der schöne Herr ist so unschuldig wie Sie. Ich weiß, wer den Mord begangen . . .

Simon war ihm nachgeeilt, hatte ihn beim Kragen gepackt, und fing an, den Knaben wegzuschleppen. Ein Gendarm trat ihm in den Weg, um fernere Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Die Richter hatten sich bereits erhoben, um sich zur Urtheilsschöpfung zurückzuziehen, waren aber noch stehen geblieben, um den Verlauf des Zwischenfalles zu sehen.

Salvoisy ist unschuldig, rief Fidel hinter dem beschützenden Gendarmen.

Heilloser Tölpel! brummte Simon und wollte abermals nach ihm langen.

Der Vorsitzende befahl, Simon und Barbe einstweilen wieder in das Zeugenzimmer zurückzuführen, nahm mit den Richtern aufs Neue seinen Platz ein und erklärte, den Blödsinnigen vernehmen zu wollen, da es die Pflicht der Gerechtigkeit sei, in so wichtigen Angelegenheiten Jeden zu vernehmen, der etwas sagen zu können vorgebe, selbst wenn von der Aussage, wie im gegebenen Falle, nicht viel zu erwarten stehe.

Die Entfernung seiner Peiniger machte auf Fidel einen sichtlich ermuthigenden Eindruck. Er trat näher und sagte mit einer Art verzweifelter Entschlossenheit:

Simon mag mich auch zu Tode peinigen, ich will doch Alles haarklein erzählen.

Sie stehen unter meinem Schutze, junger Mensch, entgegnete der Vorsitzende freundlich. Niemand darf Ihnen ein Haar krümmen . . . Doch wenn Sie lügen, so werde ich Strafe über sie verhängen, fügte er ernst hinzu. Reden Sie jetzt. Was haben Sie gesehen, was haben Sie gehört?

Einen lauten Aufschrei.

Von wem?

Von Herrn Duparc.

Wann?

Kurze Zeit nachdem Frau Duparc das Haus verlassen.

Sie wollen wohl sagen: kurze Zeit zuvor?

Nachher, nicht vorher. Ich hatte Frau Duparc scheiden sehen und wäre ihr gerne gefolgt. Sie war ja die einzige Seele, welche mir jemals Wohlwollen erwiesen. Lange zögerte ich im Garten, aber ich hatte nicht den Muth, die Leiter zu übersteigen und kehrte in meine Kammer zurück. Dort vernahm ich den Schrei.

Die Hörer lauschten in athemloser Stille. Man hätte das Summen einer Mücke vernommen. Der Vorsitzende flüsterte einem Schreiber einen Befehl zu, den Niemand hörte und doch Jedermann verstand. Er betraf die vorläufige Verhaftung Simons und Barbes.

Im weiteren Verlaufe des Verhörs sagte Fidel Folgendes aus:

Der Schrei hatte mich mit Entsetzen erfüllt. Halb ohnmächtig warf ich mich auf's Gesicht. Nach einer Weile, deren Maß ich nicht bestimmen kann, trat ich an's Fenster, um Luft zu schöpfen, weil ich zu ersticken fürchtete. Eben war der Mond aufgegangen.

Der Vorsitzende ließ im Kalender nachsehen. Der Mond, im Abnehmen begriffen, war in der Mordnacht gegen 1 Uhr aufgegangen. Der Zeuge fuhr fort:

Erlaß lobt die Polizei, daß sie Uebergriffe und Störungen von den Wahlen fern gehalten, stehet also in keinem Zusammenhange mit der eingereichten Beschwerde, eben so wenig läßt sich ersehen, was der Herr Minister unter dem Geeigneten meint, das wegen des Verfahrens der Polizei veranlaßt ist. Es ist daher eine Erklärung des Herrn Ministers des Innern in dieser für die Städte höchst wichtigen Angelegenheit von größtem Interesse.

Ich richte daher an den Herrn Minister des Innern die Frage: ob derselbe es gebilligt hat, daß der Polizei-Direktor v. Schmidt zu Elbing in dem amtlichen Erlaß vom 15. November 1857 sich in die Wahlen der Stadtverordneten amtlich eingemischt und auf diese Weise die Freiheit der Wahl gegen das Gesetz beeinträchtigt hat, oder ob und was er in Gemäßheit seines, des Herrn Ministers, Erlaß vom 8. Januar d. J. „Geeignetes" veranlaßt hat, um den Polizei-Direktor v. Schmidt zum Einhalten der Grenzen seiner Amtsbefugnisse zu veranlassen."

Housselle. Unterstützt durch: Graf v. Schwerin-Putzar. Kühne (Berlin). Rhades. Dr. Wentzel. Strohn. v. Auerswald. v. Hennig. v. Bockum-Dolffs. Freiherr v. Patow. Dr. Lette. Delius. Reimer. Heyl. Roechling. Metzmacher. v. Saucken. Neumann. v. Groote. Dr. Wegeler. Allnoch. André. Lantz. Harkort. Behrend (Danzig). Hölzer (Daun). Pieschel. Nesselmann. v. Eynern. Assig. Klose.

Der Herr Minister des Innern v. Westphalen erklärt, daß er diese Interpellation in der nächsten Sitzung beantworten werde.

Berlin, 8. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Brefeld zu Breslau und dem Medizinal-Rath Dr. Pellengahr zu Münster den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Holthausen zu Hingenberg, im Kreise Solingen, und dem berittenen Gendarmen Burgsdorf zu Bergheimerdorf, im Kreise Bergheim, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den vortragenden Rath im Ministerium des königlichen Hauses und Dirigenten der Hofkammer der königlichen Familiengüter, Geheimen Ober-Finanz-Rath v. Obstfelder, zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen; dem Regierungs- und Bau-Rath Ritter zu Merseburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den Landgerichts-Rath Bachem in Trier zum Appellationsgerichts-Rath in Köln; und den Eisenbahn-Bau-Inspektor Löffler zu Aachen zum königlichen Eisenbahn-Direktor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zu ernennen; so wie dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Oswald in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. — Der Eisenbahn-Direktor Löffler zu Aachen ist zum Mitgliede der königlichen Direktion der Ostbahn zu Bromberg ernannt und die dadurch erledigte Stelle eines technischen Mitgliedes der königlichen Direktion der aachen-düsseldorf-ruhrorter Eisenbahn dem königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektor Hoffmann zu Breslau verliehen worden.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin ist unter dem 4. März 1858 ein Patent auf einen Gasmesser, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung, und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem Fabrikanten S. Elster in Berlin ist unter dem 4. März 1858 ein Patent auf einen Gasregulator in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Die Ziehung der 3ten Klasse 117ter königlicher Klassen-Lotterie wird den 16. März d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

∋ **Berlin**, 8. März. Im Schooße der Bundesversammlung ist wiederum ein leidiger Zwist entstanden, der, wenn auch ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der holstein-lauenburgischen Angelegenheit, nicht geeignet erscheint, die Hoffnung auf ein einträchtiges Handeln der deutschen Bundesstaaten zu befestigen. An dem Widerstande Oesterreichs scheiterten die Anträge, welche die regelmäßige Nachzahlung der vom Bunde zugesagten Unterstützung an die invaliden Offiziere und Beamten der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, wie an die Wittwen und Weisen der in den Kriegsjahren gefallenen Offiziere dieser Armee, zum Gegenstande hatten. Schon dieser Vorgang war im hohen Grade bedauerlich, nicht allein, weil es sich um das aus einer Zusage hergeleitete Recht handelt, sondern auch, weil unter den gegenwärtigen Umständen für sämmtliche Bundesglieder dringende Veranlassung vorlag, bei allen die deutschen Herzogthümer betreffenden Fragen eine besonders warme Theilnahme zu bethätigen. Wenn Oesterreich durch seinen Einspruch den Beschluß zu Gunsten der schleswig-holsteinischen Offiziere hinderte, so machte es allerdings einen gemeinsamen Bundes-Akt unmöglich; aber es hatte kein Recht, den Anerbietungen freiwilliger Zahlungs-Leistung von Seiten einzelner Bundesstaaten und den betreffenden Erklärungen entgegenzutreten. Die protokollarische Aufnahme dissentirender Ansichten, Motive u. dgl. m. ist selbst in solchen Versammlungen gestattet, wo gegen den Majoritäts-Beschluß kein Veto gilt; sie gehört zu den unbestreitbarsten Rechts-Ansprüchen in einer Versammlung, welche, ausschließlich aus Vertretern souveräner Staaten zusammengesetzt, wesentlich einen diplomatischen, völkerrechtlichen Charakter hat. Gegenwärtig sind Unterhandlungen im Zuge, um ein Einverständniß in Betreff der Unterstützungs-Angelegenheit zu erzielen und dadurch auch dem Sturme der Dissens-Erklärungen vorzubeugen. (S. den Situations-Artikel in Nr. 113 d. Z.) Es ist sehr zu wünschen, daß dieselben schleunigen Erfolg haben und daß die wiederhergestellte Eintracht benutzt werde, um die holstein-lauenburgische Angelegenheit mit Nachdruck zum Austrag zu bringen. Die Konstellation der europäischen Verhältnisse ist für den endlichen Sieg der Rechte Deutschlands günstiger, als je. Rußland hat zu wiederholtenmalen dem Rausch des dänischen Fanatismus sehr ernüchternde Mahnungen gegenübergestellt. Frankreich ist allzuernst mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß es dem grundsätzlich anerkannten Rechte des deutschen Bundes Schwierigkeiten machen sollte. Endlich hat auch die neue englische Regierung durch ihr vertrautes Preß-Organ, den „Morning Herald", sich offen auf die Seite der deutschen Ansprüche gestellt und die Zulässigkeit einer europäischen Einmischung selbst für den Fall abgewiesen, daß es zu einem Kriege zwischen Deutschland und Dänemark kommen sollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Kolletiv-Absage Europa's an Dänemark wesentlich dahin wirken, einem Kriege vorzubeugen. — Seit Kurzem ist in diplomatischen Kreisen viel von einer russischen Denkschrift die Rede, welche sich über die Angelegenheit der Donau-Uferstaaten verbreitet und die österreichische Auffassung sehr eingehend bekämpft. Die Denkschrift hat, wie ich erfahre, Herrn v. Brunnow, den bisherigen Vertreter Rußlands am preußischen Hofe, zum Verfasser. Dieser Diplomat wird auf seinen neuen Posten nach Wien erst dann abgehen, wenn Herr v. Budberg in Berlin eingetroffen sein wird. Der Letztere wird binnen Kurzem hier erwartet.

Berlin, 8. März. [In der Unterstützungssache der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere] hat Oesterreich nach einer Mittheilung des „Frankfurter Journals" vom 7. d. Mts den Vorschlag gemacht, „einem jeden derselben auf sein Ansuchen die Nachzahlung der Pension zu bewilligen, sobald der Kompetent seine Hilfsbedürftigkeit genügend nachgewiesen." — Die „Zeit" bemerkt hierzu:

„Indem wir mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß Oesterreich seine frühere Position verläßt und auf die Bahn billiger Berücksichtigung einlenkt, müssen wir mit Entschiedenheit die Vorwürfe zurückweisen, welche die erwähnte Korrespondenz bei diesem Anlaß gegen Preußen erhebt. Am 7. Januar d. J. war die Bundesversammlung bereit, allen Offizieren ohne Ausnahme die Nachzahlung der Pensionen zu bewilligen. Der Beschluß kam bei dem Widerspruche Oesterreichs nicht zu Stande. Sofort und in derselben Sitzung erbot sich Preußen zur Einzahlung seines vollen Beitrages und forderte die anderen Regierungen zu gleicher Theilnahme auf. Hannover, Sachsen, Oldenburg, so wie mehrere andere haben dieser Afforderung entsprochen. Oesterreich nicht. Bei diesem Widerspruch, der sich sogar bis zur Zurückweisung des preußischen Antrages durch die Bundeskasse steigerte, hat Oesterreich sechs Wochen verharrt, bis es am 25. gelegentlich und beiläufig die oben erwähnte Erklärung abgegeben haben soll. In derselben tritt die kaiserliche Regierung nicht, wie fast alle andern Bundesstaaten, dem Ausschußantrage vom 7. Januar bei, welcher die Nachzahlung der Pensionen allen Offizieren ohne Ausnahme verspricht; es ist nicht bereit, seinen Matrikularbeitrag sofort nachzuzahlen, wodurch bei dem Einverständniß aller Regierungen derselbe Erfolg erreicht würde; nein, Oesterreich giebt unwillig und zögernd mit der einen Hand halb, was die andere Hand demnächst wieder nehmen kann, indem es seine Gabe an die einschränkendsten Klauseln knüpft. — Jeder Offizier soll einzeln und für sich von neuem in die peinliche und beschämende Lage versetzt werden, um seine Pension zu bitten; er soll ferner seine Hilfsbedürftigkeit nachweisen. Wie elastisch diese Bedingung ist, leuchtet ein; zwischen der ersten und der letzten Stufe des Elends und der Noth giebt es eine Reihe von Gradationen, welche für den Abweis jedes Einzelnen wegen mangelnden Nachweises der Bedürftigkeit eine geeignete Handhabe bieten. Endlich ignorirt jene Erklärung vollkommen den Standpunkt des Rechts und der Gerechtigkeit, welcher den holsteinschen Offizieren zur Seite steht und dieselben wenigstens wiederholter peinlicher Bittgesuche in einem Augenblicke überheben sollte, wo der Bund die deutschen Rechte der Herzogthümer feierlich anerkannt und proklamirt hat."

[Vom Hofe.] Die Besserung in dem Befinden Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen schreitet fort.

Se. königl. Hoheit empfing gestern Mittag den General der Kavallerie, Grafen v. d. Gröben, und arbeitete im Laufe des heutigen Vormittags mit dem Minister-Präsidenten, Frhrn. v. Manteuffel, mit dem Wirklichen Geheimen Rath Illaire und dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Costenoble. Später empfing Höchstderselbe Se. Durchlaucht den Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, den General-Major à la suite Prinzen von Croy und den Geheimen Ober-Regierungsrath von Bethmann-Hollweg.

— Gestern Vormittag fuhren Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Schloß Monbijou und wohnten dort in der englischen Kapelle dem Gottesdienste bei. Nachmittags machten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und besuchten dabei die Treibhäuser des Kommerzienrathes Reichenheim, die bekanntlich schon seit einiger Zeit zum Besten des Frauen-Vereins zur Unterstützung verschämter Armen unserer Stadt geöffnet sind. Um 4 Uhr war Familientafel bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich, an der die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und andere fürstliche Personen Theil nahmen.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf gestern Vormittag von Potsdam hier ein, machte den hohen Herrschaften hier seine Besuche, erschien auf der Wachtparade, und kehrte darauf um 2 Uhr Nachmittags wieder nach Potsdam zurück.

— Der Legationsrath der persischen Gesandtschaft in Paris, Mirza Zeman, und der Legations-Sekretär eben dieser Gesandtschaft, Mirza Malcolm Khan, sind von Paris hier eingetroffen. (Zeit.)

Charlottenburg, 8. März. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag nebst Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine dem vom Ober-Hofprediger Dr. Strauß in der Schloßkapelle hierselbst gehaltenen Gottesdienste bei. Demnächst begaben Sich Se. Majestät der König in Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst zu Fuß über den zoologischen Garten nach Bellevue, machten darauf eine längere Spazierfahrt und nach dieser noch eine Promenade im hiesigen Schloßgarten. (St.-Anz.)

Erfurt, 1. März. Den 17 dachwiger Excedenten vom 18. November 1856, welche ihre Strafe erst zum Theil abgebüßt haben, ist der von dem Prinzen von Preußen im allerhöchsten Auftrage bewilligte Erlaß der halben Haft, 3—12 Monate, in diesen Tagen publizirt worden. (Magdeb. Z.)

Koblenz, 6. März. [General v. Huene †.] Heute in der Früh starb dahier in hohem Alter der königl. General-Lieutenant a. D. v. Huene. Zuletzt Inspekteur der 3. Ingenier-Inspektion leitete er früher vom Jahre 1817 an, wo er als Ingenieur-Kapitän hier stand, unter dem General v. Aster einen großen Theil der Arbeiten bei der Erbauung der hiesigen Festungswerke. Die Trauer um den Hintritt dieses verehrten Mannes ist hier allgemein.

Deutschland.

München, 7. März. Nicht geringes Aufsehen machen bei dem hiesigen Handelsgericht die in neuester Zeit gegen einen durchlauchtigen Reichsrath, im Jahre 1848 höchst ephemerer Minister, erhobenen bedeutenden Wechselklagen, worunter sich unter andern eine eines hiesigen bekannten Rechtsanwalts befindet, der für seine Person allein eine Wechselforderung von mehr als 100,000 Fl. einklagte. Die Finanzen des Beklagten sind schon lange zerrüttet und von Wucherern wurde er fürchterlich mitgenommen. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 5. März. [v. Klüber †.] Heute Früh verschied hier der Staatsminister a. D., v. Klüber, der Sohn des bekannten Publizisten. Der Verstorbene, ein geborner Preuße, trat erst im Mannesalter in den badischen Staatsdienst. Nachdem er in den dreißiger Jahren Chef des geheimen Kabinets des Höchstseligen Großherzogs Leopold gewesen, wurde er im Jahre 1849 von dem damals in Mainz weilenden Großherzog zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des großherzoglichen Hauses ernannt, in welcher Stellung er bis zum Oktober 1850, bis zu der Zeit, als die preußische Okkupations-Armee unser Land verließ, verblieb. Seine Offenheit und konsequente politische Haltung erwarb ihm während der Zeit seiner Wirksamkeit die allgemeinste Achtung, die ihm auch gesichert blieb, nachdem die Umstände seinen Rücktritt in den Ruhestand veranlaßt hatten. (Zeit.)

Oesterreich.

× **Wien**, 8. März. Wie uns aus vollkommen glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, soll in wenigen Wochen der erste Schritt zur Erweiterung der inneren Stadt erfolgen. Auf Anordnung des Ministers des Innern beginnt am 1. April die Demolirung der Stadtmauern in der Richtung vom Schottenthor bis zum Rothenthurmthor, und es wird mit aller Beschleunigung diese betreffende Arbeit zur Ausführung gelangen. — Von Berlin wurde neuerdings besonderes Gewicht darauf gelegt, daß von Seite des französischen Botschafters in Wien im Namen seiner Regierung Reklamationen bei unserem Kabinete gegen die Haltung der wiener Presse erhoben worden und es wurde zugleich die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht betheuert. Ohne irgend eine kompetente Quelle anführen zu können, müssen wir die Behauptung mindestens nach den Motiven bestreiten, welche dazu Veranlassung gegeben haben sollen. Es wird nämlich neuerdings ausgesprochen, daß die gesammte Tagespresse unter dem direkten Einflusse der Regierung stehe und daher die französische Regierung Recht habe, wenn sie den Ursprung der Gereiztheit der

---

Ganz deutlich unterschied ich Simon Faille, wie er mit rothen Händen zum Brunnen kam und sich wusch . . .

Nehmen Sie sich in Acht, unterbrach ihn strengen Tones der Richter, aus Rachsucht einen Mann zu beschuldigen, der Sie zwar mißhandelt hat, aber sonst doch des besten Leumundes genießt. Sie sind zwar kein beeideter Zeuge, sondern ich vernehme Sie nur kraft meiner richterlichen Vollmacht außergewöhnlich, aber nichts destoweniger werden Sie bestraft, wenn Sie lügen. Jeder Staatsbürger ist gesetzlich verbunden, vor Gericht die Wahrheit, die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit zu sagen.

Ich rede die reine Wahrheit, betheuerte Fidel.

Wenn Sie aber nur geträumt hätten?

Dann müßte ich auch geträumt haben, daß Simon Faille einen Sack mit Geld und eine Brieftasche unter dem blauen Stein neben dem Brunnen verborgen. Schicken Sie hin, Herr Präsident, und wenn nichts dort gefunden wird, so lassen Sie mich köpfen.

Die Zuversicht, womit der Blödsinnige sprach, machte seine Aussage dergestalt glaubhaft, daß der Vorsitzende die Nachsuchung verfügte. Die Sitzung wurde auf eine Stunde eingestellt, doch Niemand im Saale verließ seinen Platz, wie sich denken läßt. Das Schauspiel, welches man eben beendet glaubte, hatte ja unerwartet einen noch viel spannenderen Anfang genommen.

Das Ergebniß der Nachsuchung bestand im Fund eines Säckchens mit Goldstücken und einer in Papier mehrfach eingeschlagenen Brieftasche. Die Hülle von Papier konnte ihrem Aussehen nach noch nicht über acht Tage um die Brieftasche geschlagen worden sein und bestand . . . aus Briefen, die ihrem Datum und den Poststempeln nach erst geschrieben worden, als Salvoisy und Angela bereits im Gefängniß waren. Sie waren theils an Simon, theils an das Haus Duparc gerichtet.

Der weitere Verlauf versteht sich von selbst. Der Gerichtshof erkannte, daß zwar die Freisprechung Angela's aufrecht zu halten, aber das Urtheil über Salvoisy zu vertagen sei. Simon wurde dem Untersuchungsrichter übergeben und legte ein vollständiges Bekenntniß ab.

Im Wesentlichen gingen aus seinem Geständniß folgende Umstände hervor.

Der Unselige war von einer tiefen Leidenschaft für die Frau seines Brotherrn ergriffen worden. Seine Liebe war eben so unglücklich als heiß, und sie führte ihn zur wüthenden Eifersucht, als er einen Nebenbuhler sich vorgezogen sah. Er war hinter den Liebeshandel gekommen und hatte Salvoisy's Briefe gelesen, denn er besaß einen zweiten Schlüssel zu Angela's Schreibtisch.

Auf den Inhalt dieser Briefe baute er den Plan, Salvoisy unter das Fallbeil zu bringen. Darum hatte er nach Angela's Flucht Duparc erschlagen, den Raub vollführt und die Goldstücke am Fuße der Leiter zerstreut. Die Beute hatte er versteckt, um sie später einmal zu verwerthen, und die Brieftasche nachträglich in die Papiere gewickelt, durch die er hernach verrathen wurde, so daß das Uebermaß der Vorsicht ihn verdarb. Die Küchenthüre hatte er mit Vorbedacht unverriegelt gelassen, das Loch aber erst nach vollbrachtem Morde hineingeschnitten. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß er Abends vom Wein mit dem Schlaftrunk nichts genossen hatte.

Der Spruch über Salvoisy wurde für nichtig erklärt und der Angeklagte vor andere Geschworene verwiesen, die ihn freisprachen, während Simon dem verdienten Lose anheimfiel. (Oesterr. Z.)

Warschauer Briefe

von Fr. Nadmenski.

7. März.

Die „Breslauer Zeitung" hat in neuerer Zeit mehrfach den Namen unseres Dichters Adam Mickiewicz genannt, und daneben auch denjenigen der J. H. Merzbach'schen Buchhandlung hier, welche dessen Werke, so weit es die jetzt milde zu nennende Censur zuläßt, in einer Gesammtausgabe verlegt. Der Chef der genannten Firma hatte sich mit Wolowski, dem Vormunde der Mickiewicz'schen Kinder, über die Summe geeinigt, gegen deren Erlegung er das Eigenthumsrecht der literarischen Hinterlassenschaft des Verstorbenen in Anspruch nahm, und der Charakter beider Kontrahenten bot die vollständigste Bürgschaft, daß es weder von der einen noch von der anderen Seite darauf abgesehen war, zu übervortheilen. Den Pränumerationspreis von 10 Rubel S. für 8 Bände (Schillerformat) ohne Kupfer, und 15 Rubel mit denselben, konnte man im Vergleich zu denjenigen, welche für deutsche Verlags-Artikel im Durchschnitt angesetzt werden, wohl etwas theuer nennen, doch stand er nicht außer Verhältniß zu der Höhe, die bei polnischen Büchern hier zu Lande gang und gäbe ist, und, wenn sie der Entschuldigung oder Rechtfertigung bedarf, diese zum Theil wenigstens in den lokalen Verhältnissen findet.

Die erste Ankündigung von dem Erscheinen der erwähnten Werke wurde sowohl hier, wie auch im ganzen Lande mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen, und das Unternehmen selbst als ein echt nationales begrüßt, an welchem sich zu betheiligen Jeder für Pflicht hielt. Allein die Freude sollte nicht lange dauern, und es machten sich bald Stimmen geltend, welche zu beweisen suchten, daß dasjenige, was man im ersten Augenblicke als einen dem Dichtergenius zu errichtenden Ehrentempel betrachtete und pries, nichts weiter sei als eine klug berechnete kaufmännische Spekulation, bei der der Verleger den Löwenantheil zu gewinnen trachtete zum Nachtheil der hinterlassenen Erben. Die Verdächtigungen und Anfeindungen wurden immer lauter, immer zahlreicher, und wie das überall zu geschehen pflegt, so fiel auch hier zu Lande der jedenfalls nicht ohne bestimmte Absicht ausgestreute Same auf tragfähigen Boden, und schoß bald als üppig wucherndes Unkraut hervor. Was bisher hier und da nur gesprächsweise berührt worden war, nahm in der Presse Form und Gestalt an, und der in Krakau erscheinende „Czas" war dasjenige Organ, das in seiner Nummer vom 25. Januar in einem Artikel: „von der russischen Grenze", auf die leidenschaftlichste Weise dem Merzbach'schen Unternehmen den Krieg erklärte. Es wurde in dieser Korrespondenz „klar und deutlich" bewiesen, daß das mit 9000 Rubel Silber erworbene (warum nicht gar erschlichene?) Verlagsrecht der genannten Firma einen reinen Nutzen von mindesten 70,000 Rubel bringen müsse, um den die hinterlassenen Waisen betrogen seien, und die Spekulation selbst ein schreiender Mißbrauch, eine Beleidigung genannt, der man zu Gunsten der Beeinträchtigten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten eine heilige Verpflichtung habe. Es waren nicht in den Wind gesprochene leere Worte, denn es begleitete sie eine Erklärung des winnicker Kreis-Adelsmarschalls folgenden Inhalts:

„Die Stimme des beleidigten Gewissens, sowie diejenige des Herzens zwingt uns, öffentlich gegen das Merzbach'sche Unternehmen

Presse in der Stimmung der Regierungskreise suche. Gegen eine solche irrthümliche Anschauung scheint es uns nothwendig, neuerdings zu protestiren. Wenn einzelne Journale in Beziehungen zu einzelnen Ministern stehen und deren Ansicht vertreten, ist es falsch, darin den Gesammtausdruck des Ministeriums zu suchen. Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß die „Ostdeutsche Post", welche zuweilen in Fragen der auswärtigen Politik Mittheilungen von Seite des Ministeriums des Auswärtigen erhält, mit der „Oesterr. Zeitung", welche mit dem Finanzminister in Berührung steht, in sehr wichtigen Fragen der inneren und auswärtigen Politik differirt und beide Journale sich nicht scheuen, darüber zu polemisiren. Wie soll nun hier von dem Einflusse der Regierung die Rede sein können. Andere Journale dagegen, wie die „Presse" und der „Wanderer", stehen unter gar keinem direkten Einflusse, und die Meinungen, welche sie vertreten, haben sie vollständig allein zu verantworten. Wenn aber die Regierung es vorzieht, die Journale, welche sich Ueberschreitungen erlauben, statt im Wege der preßgerichtlichen Prozedur zu strafen, auf vorfallende Irrthümer im gütlichen Wege aufmerksam zu machen, so kann demungeachtet nicht von einem Einflusse der Regierung die Rede sein und die liberale Auffassung der Regierung in Bezug auf die Preßverhältnisse verdient wohl eher Anerkennung.

Großbritannien.

***△* London,** 6. März. Hoffentlich haben Sie sich weder durch falsche Auslegungen der Rede Lord Derbys noch durch telegraphische Depeschen, welche einige insidiöse Aeußerungen des „Globe", der ja jetzt Oppositionsblatt ist, wiedergaben, beirren lassen. Die Meldung, die ich Ihnen, noch ehe der Premier seine Antrittsrede hielt, zusandte, bleibt aufrecht stehen. Die Verschwörungsbill des Lord Palmerston liegt bei den Todten und wird nicht wieder erweckt werden. Lord Derby kennt so gut wie seine Gegner die Stimmung des Landes, er weiß, daß in den Provinzen fast mit noch größerer Heftigkeit als in der Hauptstadt der Stab über die Bill gebrochen ist, und daß er scheitern würde, wenn er gegen die öffentliche Meinung anrennen wollte. Warum soll er sich verhehlen, was jedem Anderen klar ist, daß die Ereignisse bereits weit über die Verschwörungsbill hinausgegangen sind und daß jeder Versuch, die Bill von Neuem auf die Bühne zu bringen, nicht nur nichts zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen, sondern auch dem Staatsmann, der ihn anstellte, verhängnißvoll sein würde? Alle seine Betheuerungen von der Nothwendigkeit der französischen Allianz und von der Pflicht, den gerechten Wünschen des Kaisers zu genügen, sind eben nur Mittel, Frankreich bei Geduld zu erhalten und mittlerweile eine Lösung zu finden, welche die Verlegenheit auf eine ehrenvolle Weise beseitigen dürfte. Aber, sagt man, wenn Lord Derby auch nicht an eine Wiederbelebung der Palmerston'schen Bill denkt, so geht er doch mit der Abfassung einer ähnlichen Bill um. Hierauf ist mindestens zu erwidern, daß Lord Derby in dieser Hinsicht noch gar keinen Entschluß gefaßt hat. Bis jetzt — um Zeit zu gewinnen — erklärt er, er wolle seinen Entschluß von dem Verlauf der Umstände abhängen lassen; er müsse vor Allem die Antwort des Grafen Walewski auf die Note Lord Malmesbury's und ferner den Ausgang des gerichtlichen Verfahrens gegen Truelove, Felix Pyat und Simon Bernard abwarten, ehe er über die Zuträglichkeit des bestehenden Gesetzes ein Urtheil fälle. Doch die einfache Erwägung der Sachlage zeigt, daß jener Gang der Dinge, auf den Derby wartet, nimmermehr bei einer zweiten Verschwörungsbill ankommen kann. Graf Malmesbury schreibt eine Note, welche mit kräftigen Ausdrücken den Charakter und das Gesetz Englands rechtfertigt und Aufklärungen über die herben Vorwürfe in Walewski's Depesche vom 20. Januar fordert; hierauf replizirt das pariser Kabinet im mildern Tone; und dann zum Danke für diese Artigkeit bringt Mr. Walpole im Unterhause eine Verschwörungsbill ein: — so konstruiren sich einige Politiker den Lauf des Dramas. Sähe das aber nicht einem Handelsgeschäft auf ein Haar ähnlich? Läßt sich die Gesetzgebung abkarten? Die Arbeit Malmesbury's ist recht eigentlich dazu bestimmt, ein offizieller, feierlicher Ausdruck des Würdegefühles der britischen Nation zu sein; und er soll gleichzeitig der pariser Regierung insinuiren, sie möge sich aus den Phrasen des Aktenstückes, das nur eine Anstandsarbeit sei, nichts machen? Solch ein Spiel würde gar zu rasch durchschaut werden, die Opposition würde schreien, es sei mit dem pariser Kabinet um die Bill geschachert worden.

Andererseits wird es eine moralische Unmöglichkeit sein, das Resultat der eben jetzt anhängigen Prozesse auf die Gesetzgebung einwirken zu lassen. Würden Truelove und Bernard freigesprochen und das Ministerium wollte dann ein verschärfendes Gesetz dem Unterhause vorlegen, so würde es sich der Anklage aussetzen, daß es die Reinheit des englischen Richterstandes und die Unparteilichkeit der englischen Jury bezichtige. Ja, nach unserer Meinung hat man bereits den politischen Charakter jener Prozesse gar zu sehr hervorgekehrt. Denn, werden Truelove und Bernard verurtheilt, so wird es heißen, der Richterspr sei nicht durch juridische, sondern durch politische Motive bedingt word

Es kann Ihrem Korrespondenten natürlich nicht einfallen, für die späteren Entschlüsse des Premiers einstehen zu wollen. Nur das Eine ist sicher, daß Lord Derby's Kabinet sich noch nicht für die Vorlage einer Verschwörungsbill entschieden hat und daß seine Neigung eher in der entgegengesetzten Richtung tendirt. Allerdings bleibt die Möglichkeit, daß Lord Derby sich am letzten Ende durch eine überaus artige Depesche zu demselben Fehler verleiten läßt, in den Lord Palmerston durch eine derbe Depesche gejagt wurde. Dann aber wird das Resultat keineswegs ein friedliches sein. Die Agitation würde stärker als zuvor erwachen, das Parlament, unter dem Drucke der öffentlichen Meinung, würde die Bill verwerfen, und würde aufgelöst werden, die Neuwahlen würden Derby stürzen und die Verwirrung wäre da.

Soweit meine Information geht, wäre die kaiserliche Regierung selber nicht abgeneigt, den Schleier der Vergessenheit über die animirten Verhandlungen der letzten Wochen zu decken, wenn das britische Kabinet darein willigen wollte, der französischen Unternehmungslust in China und Hinterindien freien Spielraum zu gönnen und in der Schlichtung der italienischen Wirren dem Napoleonismus den Vortritt einzuräumen.

[Klage auf Privilegienbruch.] Auf Mr. Roebuck's Antrag wurde vor etwa 14 Tagen ein Ausschuß von sieben Unterhausmitgliedern eingesetzt, um eine gegen das Parlamentmitglied Isaak Butt wegen „Bruch der Privilegien des Hauses" vorgebrachte Klage zu untersuchen. Der Ausschuß hielt viele Sitzungen, vernahm eine Menge hochgestellter Zeugen, darunter den gewesenen Präsidenten des indischen Aufsichts-Amts und den Präsidenten der ostindischen Compagnie, und brachte viele Intriguen zu Tage, in denen eine Mrs. Parr eine romanhafte Rolle gespielt zu haben scheint. Der Hauptsache nach reduzirt sich die Geschichte auf Folgendes: Ali Murad Khan, ein Häuptling aus dem oberen Scinde, der wegen Testamentsverfälschung von der Compagnie zum Verlust eines großen Theiles seiner Güter verurtheilt worden war, kam vor etwa zwei Jahren nach England, um einen Widerruf oder eine Milderung des Urtheils zu erwirken. Sein Hauptagent, ein Irländer, Namens Coffy, machte ihn mit vielen Personen bekannt, die ihm nützlich sein könnten, unter Anderen mit Mr. J. Butt, der zuletzt Coffy's Feind oder Nebenbuhler wurde. Um den orientalischen Magnaten bildete sich bald ein kleiner Hof von uneigennützigen oder eigennützigen Freunden. Mrs. Parr spielte Schach mit ihm in London, Paris, Wien, Triest und wo sie ihn sonst „zufällig" traf; Andere spielten politische und national-ökonomische Spiele mit ihm; Butt warnte ihn vor Coffy, und Coffy warnte ihn vor Butt. Am thätigsten für die Sache des Khan ist jedoch unbestreitbar Mr. Butt gewesen. Er führte eine lange Correspondenz mit der Compagnie und dem Aufsichts-Amt, drohte, die Sache im Parlamente vorzubringen, und Mr. Vernon Smith (gewesener Präsident des Aufsichts-Amtes) sagt vor dem Komite aus, daß die Compagnie und Regierung zwar Ali Murad's Appellation als vollkommen unmotivirt zurückzuweisen entschlossen waren, daß er (Smith) jedoch sich bewegen ließ, das Urtheil über den Khan allzu hart zu finden, und ihm auf Mr. Butt's Empfehlung rieth, nach Indien zu gehen, und sich während des Aufstandes zu Gunsten der britischen Sache zu bemühen; aus Rücksicht darauf dürfte die englische Regierung geneigt sein, seine Gesuche in Erwägung zu ziehen. Dies that Mr. V. Smith nur privatim; andererseits versprach er, den Khan durch eine Depesche den britischen Behörden in Kalkutta zu empfehlen, kann sich aber nicht mehr besinnen, ob er eine solche Depesche abgehen ließ oder nicht. Diesen Erfolg, wenn man es so nennen darf, hatte Ali Murad dem Einflusse und den Bemühungen Mr. Butt's zu verdanken. Der Leser fragt, wie so Mr. Butt die Privilegien des Hauses gebrochen hat. Niemand würde ihn eines solchen Vergehens anklagen, wenn er seinen parlamentarischen Einfluß aus reinem Rechtsgefühl in Bewegung gesetzt hätte, oder wenn er auf außerparlamentarischem Wege, z. B. als besoldeter Anwalt vor einem Tribunal, aufgetreten wäre. Mr. Butt leugnet nicht, daß er Honorar empfangen hat, daß er sich von dem Khan für den Fall, daß dieser seine Güter zurück erhielt, zehntausend Lstr. zusichern, und von dieser Summe auf Abschlag bereits 2300 Lstr. oder 2600 Lstr. auszahlen ließ. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß er sich anheischig gemacht, im Interesse des Khans eine Reise nach Indien zu unternehmen und andere Kosten zu bestreiten, daß er zu dieser Reise noch jetzt bereit sei, die erhaltene Summe zurückerstatten wolle, falls er die Expedition freiwillig aufgeben sollte, sie jedoch behalten zu dürfen glaubt, wenn er unfreiwillig an der Ausführung seines Vorhabens verhindert würde. Mr. Butt unterscheidet zwischen seinen parlamentarischen und seinen unparlamentar. Leistungen für den Khan; nur für die letzteren habe er eine Entschädigung beansprucht; was er als Parlaments-Mitglied gewirkt, das habe er unentgeltlich und rein aus Ueberzeugung gethan. — Gestern nun schloß der Untersuchungs-Ausschuß seine Sitzungen, deren letzte und vorletzte bei geschlossenen Thüren stattgefunden haben. Sir James Graham, der Vorsitzende des Ausschusses, theilte jedoch den Zeitungs-Berichterstattern mit, das Komite halte es für unschicklich, seine motivirte Entscheidung der Oeffentlichkeit früher als dem Parlamente zu übergeben. Er begnüge sich daher, anzuzeigen, daß Mr. Butt von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen ist. — „Daily News" erklärt dies Gutachten für skandalös. Mr. Butt — das stehe fest — sei vor einem Tribunal (dem Unterhause), zu dessen Mitgliedern er selbst gehört, als bezahlter Agent (sowohl durch Motionen wie durch Motionsandrohungen) aufgetreten. Lasse man Butt's kasuistische Unterscheidung zwischen seinen Motiven als Parlamentsmitglied und als Privatmann gelten, so sei der Korruption Thür und Thor angelweit geöffnet. — Die „Times" wartet in Bezug auf den Freigesprochenen das motivirte Gutachten ab, und kritisirt dafür Mr. V. Smith's Benehmen. Gewiß, meint sie, haben wir da gar wunderliche Enthüllungen über das amtliche Thun und Treiben der Gegenwart.

London, 6. März. [Ueber die deutsch-dänische Frage] äußert sich der „Morning Herald", der als das Haupt-Organ des neuen Ministeriums betrachtet wird, heute in folgender Weise:

„Es ist dies eine Frage, deren Beilegung, unserer Meinung nach ausschließlich Sache des deutschen Bundes ist, und in die keine fremde Macht sich einzumischen hat. Die dänische Regierung bekennt sich zur entgegengesetzten Ansicht, und sie war unermüdlich in ihren Bemühungen, Gesuchen und Ränken, um sich eine thätige Begünstigung seitens der Kabinete von Paris, St. Petersburg und London zu verschaffen. Wenn wir recht berichtet sind, so ist sie mit diesen Versuchen glänzend durchgefallen und hat von den drei Kabinetten den ernst gemeinten guten Rath empfangen, zu thun, was nöthig ist, um die deutschen Unterthanen des Königs zu versöhnen. Die kopenhagener Behörden haben, wie sich jetzt zeigt, diesen weisen Rath nicht zu benutzen gewußt, so daß nun die feindliche Stellung der Parteien schärfer als jemals hervortritt. Dänemark hat einen Grad von Bitterkeit und Leidenschaft in die Frage hineingetragen, der wohl geeignet ist, eine gütliche Schlichtung schwieriger als je, wo nicht unmöglich erscheinen zu lassen. Ein Krieg zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark wäre ein sehr wegzuwünschendes Ereigniß; aber Oesterreich und Preußen haben jegliches Mittel freundlicher Ausgleichung erschöpft, sie haben in den ermüdenden Unterhandlungen der vergangenen drei Jahre ihre Langmuth aufs Aeußerste getrieben; wenn nach dem Allen ihr schlüpfriger Gegner sich plötzlich in eine hochmüthig trotzbietende Positur wirft, und wenn sie daher die Bundestruppen zur Besetzung der Herzogthümer absenden und für eine künftige gerechtere Behandlung dieser Provinzen sich materielle Bürgschaft nehmen — wer sollte da einschreiten und ihnen wehren. Dänemark würde aufschreien, daß seine Integrität bedroht sei; es würde die Dazwischenkunft der Mächte anrufen, die durch den Vertrag von 1852 jene Integrität garantirt haben; aber wir glauben, ein solcher Anruf würde unbeantwortet bleiben. Das kopenhagener Kabinet hat seit 1849 unwandelbar die Politik verfolgt, die Herzogthümer in die Monarchie aufzusaugen, was selbstverständlich nur durch Vernichtung ihres individuellen Charakters und ihrer Freiheiten geschehen kann; diese Vernichtung ist es eben, worauf die Gesammtstaatsverfassung abzielt. Zur Abwehr dieser Veränderung, welche die Bewohner der Herzogthümer als ein Unglück empfinden, haben sie sich an den Staatenbund gewendet, zu dem sie gehören, und hat der Bund seine jetzige Stellung eingenommen. Wir freuen uns, als gewiß annehmen zu können, daß die andern europäischen Regierungen die Ansicht des Bundes theilen und den Streit als einen rein inneren betrachten. Die Geduld und Gelassenheit, welche Oesterreich und Preußen durchgängig an den Tag gelegt, und die Mäßigung, die in den Bundesverhandlungen in Frankfurt so hervorstechend war, können als Bürgschaft dienen, daß die Frage innerhalb jener heimischen Grenzen eingeschränkt bleiben wird. Auf den Streitpunkt selbst brauchen wir nicht mehr einzugehen, denn er ist in unsern Spalten bei verschiedenen Gelegenheiten ausführlich erörtert worden. Nur noch einige Zeilen über die vorgeblich „Authentische Darstellung", die vor Kurzem unter dem Datum Kopenhagen in einem unserer Tageblätter („Times") erschienen ist, welches seinen Korrespondenten dieselbe Freiheit, sich zu widersprechen, gestattet, von der es selbst in seinen leitenden Spalten einen so ungenirten Gebrauch macht. In jener „Authentischen Darlegung", die nichts als ein Auszug aus v. Scheele's Conseilsrede war, wird behauptet, „daß jene selbe Gesammt-Staats-Verfassuag, welche die Herzogthümer jetzt so standhaft zurückweisen und die der Bund verurtheilt hat, eigentlich der dänischen Regierung von Oesterreich und Preußen selber in den Jahren 1851 und 1852 diktirt worden sei, — was gerade keine unumwundene Lüge, aber eine freche Verdrehung der Wahrheit ist. Die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: als Dänemark während der damaligen Unterhandlungen den zwei deutschen Mächten als Vertretern des Bundes seine Absicht andeutete, der ganzen Monarchie, mit Einschluß der Herzogthümer, eine Gesammt-Staats-Verfassung zu geben, lautete Oesterreichs und Preußens Antwort dahin: Wir haben nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß Ihr Euch vorher mit den Herzogthümern verständigt, und vorausgesetzt, daß Ihr Eure Verfassung in Einklang mit den Rechten von Holstein und Lauenburg gestaltet, welche Rechte wir unter allen Umständen zu schützen entschlossen sind. So viel, was die „Authentische Darlegung" betrifft."

Rußland.

St. Petersburg, 23. Februar. [Zur Aufhebung der Leibeigenschaft.] Von sämmtlichen Gouvernements haben bis diesen Augenblick immer erst sieben ihre Zustimmung zu den Absichten Sr. Majestät des Kaisers in Bezug auf die Freilassung der Leibeigenen erklärt. Das heißt, sie haben erklärt, daß sie es wünschenswerth finden, wenn durch eine sorgfältige Berathung Mittel entdeckt werden, wie die Freilassung möglich ist, ohne anderen bestehenden Verhältnissen schädlich zu werden. Da die Erklärung, darüber berathen zu wollen, eigentlich in der Hauptsache noch zu nichts (?) verpflichtet, so hat der Minister Lanskoi beim Erlaß seiner Aufforderung gewiß auf eine sofortige und der Zahl nach überwiegende Betheiligung der Gouvernements-Adels-Versammlungen gerechnet. Diese ist bis jetzt nicht eingetreten und namentlich verharren die eigentlich maßgebenden groß-russischen Gouvernements in einem ziemlich beredten Schweigen. Dies scheint hier in den betreffenden Kreisen eine gewisse Mißstimmung hervorzurufen. Offenbar hatte man sich das anders gedacht. Im Gegentheil bilden die zustimmenden Gouvernements nur einen kleinen Bruchtheil des ungeheuren Ganzen und je mehr Zeit darüber hingeht, desto langsamer und zögernder dürften weitere Zustimmungen erfolgen. Je objektiver man das schonende und weise Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit betrachtet, um so weniger läßt sich verkennen, daß sie nicht befehlen, nicht zwingen, sondern den Adel veranlassen wollte, selbst die Initiative zu ergreifen. Denn der Befehl und die Oktroyirung würde von vornherein den gesammten Adel als Feinde der ganzen Maßregel erklärt und ihn dem Haß, vielleicht der Gewaltsamkeit der Freigelassenen ausgesetzt haben. Das wollte die Regierung nicht, denn der Adel war bisher der einzige Faktor, mit dem die Regierung überhaupt zu thun hatte. Er bezahlte die Abgaben, er stellte Rekruten, er verwaltete; die große Masse des Volkes stand außer aller direk-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

zu protestiren und diesen Schritt durch die Presse in das Publikum zu bringen. Wir Alle sprechen hiermit aus, daß Niemand unter uns auf die neue Mickiewicz'sche Ausgabe weder pränumeriren, noch sie kaufen wird und soll, bis uns nicht der Beweis geliefert worden ist, daß Merzbach, oder irgend ein anderer Verleger, der nach ihm die Sache übernehmen könnte (dieser Passus ist nicht schwer zu deuten), nach Abzug einer entsprechenden Summe für die gehabten Mühe und Kosten, den Rest der Einnahme denjenigen zukommen läßt, die ein heiliges Recht haben, ihn zu fordern. Zum Beweise, daß es uns Ernst ist, den Waisen zu Hilfe zu kommen, machen wir bekannt, daß Jeder von uns den Pränumerationspreis auf die Mickiewicz'schen Werke beim Adelsmarschall hinterlegt hat.

Im Namen der Nächstenliebe bitten wir alle unsere Mitbürger, denen die empörende Handlungsweise der Merzbach'schen Verlagsbuchhandlung noch unbekannt ist, sie wollen sich zum Schutz der beeinträchtigten Kinder mit uns vereinigen u. s. w."

Dieser Demonstration folgte in einer der neueren Nummern des „Czas" ein zweiter Angriff seitens des Literaten Padalica, der Form nach in nicht weniger gehässiger Manier wie die früheren, in dem jedoch vorzugsweise an das in dem Polen so tief wurzelnde Nationalgefühl appellirt wurde.

Wenn das Māß voll ist, so läuft es über, und das geschah denn auch hier. In anderen Ländern würde es gewiß Niemand auch nur im Entferntesten einfallen, den Stab über Denjenigen zu brechen, der nach einem Geschäfte greift, das ihm einen möglichen Gewinn in Aussicht stellt, und auch hier wissen die Leute gar wohl ihren Nutzen wahrzunehmen, wenn ihnen dazu Gelegenheit geboten wird. Daß man diese Ansicht nicht auch auf das Merzbach'sche Unternehmen übertrug, hat seinen Grund in Verhältnissen, die ich nicht kenne, wohl aber vermuthe, und es war Zeit, daß auch ein Wort zu Gunsten desjenigen gesprochen wurde, den man in der öffentlichen Meinung förmlich an den Pranger gestellt hatte. Dies ist jetzt geschehen, und zwar von Seiten einer allgemein hochgeachteten Persönlichkeit, des früheren Schul-Direktors T. Dziekonski, der in der Nummer vom 5. März des „Czas" den Stand der ganzen Sache beleuchtete und Padalica's Ausfälle auf eine Art und Weise beantwortete, welche diesen wohl vom weiteren Polemisiren abhalten wird. Dziekonski ist ein alter, bewährter Freund des verstorbenen Dichters, nimmt den wärmsten Antheil an dessen hinterlassener Familie, und kennt die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Mickiewicz zum Merzbach'schen Hause stand, weiß, wie höchst ehrenvoll er sich stets über dasselbe äußerte. Was er in seinem Artikel erwidert, ist gleich ruhig und den Nagel auf den Kopf treffend; er unterscheidet die That von der hohlen und dabei nichtskostenden Phrase, und hat in seinen Worten eine Ehrenrettung gegeben, der alle Diejenigen beipflichten müssen, die sich nicht auf dem Standpunkte der Parteilichkeit befinden.

Da die Angelegenheit auch in einem aus Posen datirten Korrespondenz-Artikel der „Breslauer Zeitung", und zwar in einer den Verleger verunglimpfenden Weise, besprochen worden ist, so hielt ich es für Pflicht, diese Zeilen als Entgegnung folgen zu lassen. Die Unparteilichkeit der „Breslauer Zeitung", deren Mitarbeiter zu sein ich mir zur Ehre rechne, ist mir Bürge, daß sie mit gleicher Bereitwilligkeit dem Für und Wider ihre Spalten öffne, und gern mit dazu beiträgt, falsche Meinungen zu bekämpfen, der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen.

[Ein Beispiel seltener Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit] erzählt ein algierischer Kolonist, welcher selbst der Held dieser Geschichte ist. Ich war eben, sagt er, vor meinem Hause beschäftigt, einen Wagen herzurichten. Meine Frau saß im Innern des Hauses gegenüber der Thür und nähte, die Kindern spielten um sie herum. Plötzlich lenkt ein von ihnen ausgestoßener Schrei meine Blicke auf sie und ich sehe einen gewaltigen Löwen, welcher in aller Ruhe, obwohl es am lichten Tage war, herankommt und sich im Schatten der Thüre meines Hauses niederläßt. Fast außer mir vor Schrecken, mache ich meiner Frau und den Kindern ein Zeichen, sich stille zu verhalten; es war dies fast nicht nöthig, denn das Entsetzen machte sie ohnedies starr und leblos. Ohne recht zu wissen, was ich beginne, schlich ich mich an das Fenster meines Zimmer, um nach dem Gewehr, welches gewöhnlich in der Nähe desselben lehnte, zu greifen. Auf diesem Umstand allein beruhte meine Hoffnung, denn das Fenster war zu klein, um ins Zimmer kriechen zu können und den Eingang durch die Thür bewachte der König der Wüste. Das Gewehr war wirklich an der gewohnten Stelle. Ein zweiter glücklicher Zufall ließ die Thür meines Zimmers offen sein, so daß ich gerade durch dieselbe den Löwen sehen konnte. Obwohl eines meiner Kinder in der Richtung des Schusses lag und ich nur den Kopf des Löwen sehen konnte, zögerte ich nicht: ich legte an, empfahl meine Familie dem Allmächtigen und gab Feuer. Die Kugel streifte die Haare meines Kindes und drang zwischen den Augen in den Schädel des Thieres; es war augenblicklich todt. Mein Glück war wohl unbeschreiblich! Ein Athemzug, ein leises Geräusch konnten den Löwen in Bewegung setzen, und seinen Kopf meiner Schußlinie entrücken. Die geringste Bewegung meines Kindes konnte dessen Leben gefährden.

[Die Benediktiner-Abtei zu den Schotten] in Wien wird in der ersten Woche des kommenden Mai das 700jährige Jubiläum ihres Bestens durch eine solenne Octav feiern, wozu nach bereits geschehener Renovirung und Ausschmückung der Stiftskirche die weiteren Vorbereitungen getroffen werden. Die ursprünglichen Ansiedler dieser Abtei waren schottische Mönche, welche vordem seit 1074 ein kleines Kloster zu Regensburg besaßen, und im Jahre 1158 nach Wien zogen, wo sie unter ihrem Abte Sanctinus vom Herzoge Heinrich Jasomirgott freundlich aufgenommen, auf dem damals außerhalb der Stadtmauern befindlichen Platze des nunmehrigen Prioratshauses eine Kirche sammt Wohnhaus sich erbauten, und von demselben Regenten viele Unterstützungen und Privilegien zu dem Zwecke erhielten, den durchreisenden Pilgern Hilfeleistung zu gewähren, und der Jugend später Unterricht zu ertheilen, während ihnen zur pfarrlichen Ausübung der Seelsorge ein deutscher Priester beigegeben wurde. Der gegenwärtige Personalstand des Konventes (Priester und Kleriker, sammt Novizen) beträgt bei 80 Individuen, welche außer dem dortigen Gymnasium eine Stadt- und drei Vorstadt-Pfarren nebst 14 Landpfarren mit der Seelsorge versehen.

[Miß Pastrana] nimmt in Wien jetzt Unterricht bei einer Putzhändlerin und hat die Absicht, das Erlernte praktisch zu verwerthen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 115 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. März 1858.

(Fortsetzung.)

ten Verbindung mit der Regierung. Das Medium also, durch welches diese Verbindung überhaupt stattfand, war bis jetzt der Adel, und seinen guten Willen, namentlich aber auch seine Leistungsfähigkeit zu paralysiren, konnte der Regierung nicht einfallen. Was nun entstehen wird und geschehen muß, wenn einige Gouvernements die Freilassung eintreten lassen, und andere dicht danebenliegende nicht, wenn zwei Dörfer an einander grenzen, wo in dem einen freie Bauern, in dem anderen Leibeigene wohnen, mag Gott wissen. (N. Pr. Z.)

Wir fügen hieran ein Reskript des Ministers des Innern, das mit den oben mitgetheilten Thatsachen augenscheinlich in Zusammenhang steht:

Ein Reskript in der Leibeigenschaftssache ist vorgestern vom Minister des Innern an die General-Gouverneure des petersburger, moskauer, wilnaer und nischegoroder Gouvernements erlassen worden. Der Minister beginnt damit, daß er der kaiserlichen Erlaubniß zu vorberathenden Adelskomiteen als eines besonderen Beweises von Zutrauen gedenkt, den der Monarch dem Adel in dieser Sache gegeben. Diesem Zutrauen gemäß seien den Adelskomite's nur ganz allgemeine Grundlehren für eine zukünftige Aufhebung der Leibeigenschaft zur Vorberathung überwiesen worden; die Komite's selber sollten das Detail ausarbeiten, wie es den einzelnen Lokalitäten am angemessensten sei. Gegenwärtig stelle es sich aber heraus, daß die Komite's auf Schwierigkeiten stießen, weil sie in den kaiserlichen und ministeriellen Erlassen nicht für alle einschlagenden Fragen Anhaltspunkte zu finden glaubten. In dieser Beziehung fährt dann der Minister wörtlich fort: „Vor allen Dingen muß ich hier wiederholen, daß man weder in meinen früheres Erlassen, noch in dem gegenwärtigen, derartige Programme für die Behandlung der Komite's zu suchen hat. Meine Gedanken und Vorschläge dürfen als keine vorgängige Aburtheilung der betreffenden Fragen angesehen werden; sie sind nur als Expositionen einiger wesentlichen Punkte innerhalb der den Komite's vorliegenden Fragen aufzunehmen. Die Entwickelung dieser Fragen und ihre Ermäßigung je nach örtlichen Umständen ist durch allerhöchstes Reskript dem Adel selbst überlassen, ohne ihn — so zu sagen — durch die Rathschläge zu beengen, wie sie in meinen Erlassen auseinandergesetzt sind. Diese Bedeutung meiner vorläufigen Erwägungen wurde auch schon in meinem ersten an Sie gerichteten Erlasse klärlich erwähnt; schon darin sagte ich, daß, wenn ein Gouvernements-Komite diese oder jene meiner Erwägungen den örtlichen Umständen unangemessen findet, es dieselben unter Angabe seiner Beweggründe nicht anzunehmen braucht. Die Vorbereitung alles Details in diesen Fragen wird von den Komite's abhängen: unabänderlich und unverletzbar haben nur die im kaiserlichen Reskripte bestimmten Prinzipien zu verbleiben. In diesen Prinzipien, d. h. in der Sicherstellung des Grundeigenthums für die Gutsbesitzer, wie in einer Wohnstätte für die Bauern nebst bestimmten Mitteln zum Lebensbedarf und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen beruht die unerschütterliche Grundlage, auf welcher diese nun begonnene große Angelegenheit errichtet und befestigt werden muß. Nur in der gemeinschaftlichen Erfüllung dieser Grundbedingungen kann Rußland ein Pfand der Ruhe und Zufriedenheit Aller und Jeder in Gegenwart und Zukunft empfangen."

Der Minister betont darauf wiederum, wie diese vom Kaiser festgesetzten Prinzipien „der weitesten Entwickelung unterliegen werden, und wie diese Entwickelung eben die Sache der einzelnen Gouvernements-Adels-Komite's sein wird. Dann fügt er seinen „früheren Erwägungen noch einige Fingerzeige" hinzu. Diesen zufolge darf die Uebergangsperiode, in welcher der Bauer dem Grundherrn seine Abzahlungen zu leisten hat, zwölf Jahre in keinem Falle überschreiten. So lange der Bauer nicht ganz abbezahlt hat, wird er auch nicht völlig sein eigener Herr. Die durch den Bauer vermittelst Abschlagszahlungen vom Grundherrn erstandenen Landstücke können durch Erbschaft, Kauf oder Schenkung immer nur wieder an ein Mitglied des Bauernstandes übergehen. Bei freier Einigung von Grundherr und Bauer kann des Letzteren Landstück gegen ein anderes im selben Gute umgetauscht werden; auch ist die Bestätigung der Lokalbehörde dafür erforderlich. Was die zum Vortheil der Bauerngemeinde überwiesenen Felder und sonstigen Pertinenzien betrifft, so kann jeder Austausch und jede Veränderung darin ebenfalls nur nach vorgängiger Uebereinstimmung zwischen Grundherr und Dorfgemeinde stattfinden; Irrungen darin werden ebenfalls durch die Lokalbehörde beigelegt.

Der Minister schließt seinen Erlaß folgendermaßen: „Mit einem Worte, die durch den allerhöchsten Willen verfügten Prinzipien bleiben die Grundlage, aber dem Adel ist es überlassen, die möglichst einfachen und angemessenen Mittel ihrer Anwendung aufzusuchen, damit der Uebergang in der Lage der Landleute innerhalb der bestimmten Zeit allmählich und ordentlich mit Beachtung der Gerechtigkeit und des beiderseitigen Nutzens vollzogen werde. Der Minister des Innern. S. Lanskoi."

[Orden an Juden.] Fünf jüdische Aerzte haben den Stanislaus-Orden dritter Klasse erhalten „für das von ihnen gegebene und vom General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien bezeugte Beispiel von Uneigennützigkeit und Aufopferung, mit denen sie beim letzten Kriege ihre Privatpraxis verließen und in den Kriegs-Hospitälern erschienen, um die Stelle von Ordinatoren bei höchst ansteckenden Fiebern zu versehen."

Asien.

Indien. Ueber die mehrfach erwähnten, zum großen Theile aufgefundenen Schätze Nena Sahibs bei Bithur, schreibt ein junger Offizier an seinen Vater vom 30. Dezember: Seit Beginn dieses Monats war ich in Gesellschaft eines andern Ingenieuroffiziers und mehrerer Sappeurs beschäftigt, aus einem etwa 30 englische Meilen von Cawnpore gelegenen Brunnen in Bithur, Nena Sahibs Schätze ans Tageslicht zu fördern. Der Brunnen enthielt gegen 25 Fuß Wasser, aber 200 Soldaten schöpften es vermittelst eines halben Dutzends Eimer bald bis auf 3 Fuß Tiefe ab. Zwei bis drei Sappeurs stiegen hierauf hinab, und nachdem sie noch eine Lage von Schutt hinweggeräumt hatten, die absichtlich in den Brunnen geworfen worden war, brachten wir Silbergeschirre im Werthe von 2000 L., und goldene Geräthschaften von etwa 6000 L. Werth herauf. Die Goldsachen waren mitunter prachtvoll. So zwei große Schüsseln aus solidem Golde von 2' 9" im Durchmesser, die zusammen 70 Pfund wiegen. Außer diesen Becher, Krüge, Spritzen zum Vertheilen von Rosenwasser, und massive Löffel zum Füllen des Wassers aus dem Ganges, bei religiösen Feierlichkeiten. Es war eine harte Arbeit, denn das Wasser stürzte rasch wieder zu. Aber das Bergwerk ist auch noch lange nicht erschöpft und es heißt, daß der Baarschatz in Rupien noch in der Grube stecke. — Der Palast des Nena liegt ganz in Trümmern und auch alles im Dorfe, was sein eigen war, ist zerstört worden.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau,** 9. März. Gestern Abend um 6 Uhr begann in der hiesigen Sandkirche eine Andacht, welche in Betrachtung und Segen bestehend, durch vierzehn Tage fortgesetzt werden wird, und bei welcher eine Kollekte zum Besten des hiesigen Rettungshauses für verwahrloste Kinder stattfindet.

** **Breslau,** 9. März. [Verspätung der Eisenbahnzüge.] Die Ankunft des heutigen berliner Schnellzuges hat sich bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., also um 4 volle Stunden verspätet, und zwar, wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, durch einen bei Bunzlau erfolgten Radbruch am Packwagen, der mit dem übrigen Wagentrain nach dem letzten Stationsorte zurückgebracht werden mußte. Die Beseitigung des aus den Schienen gerathenen beschädigten Wagens und die Neuformirung des Zuges verursachte obigen Aufenthalt. Auch der Tagespersonenzug der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn trifft heute 2 Stunden später als gewöhnlich ein, da er durch einen bedeutenden Schneefall in der Gegend von Fürstenberg längere Zeit aufgehalten wurde.

Auf der breslau-posener Eisenbahn ist die Verbindung durch mannshohe Schneeanhäufungen bei Moszyn unterbrochen. Der Verkehr erstreckt sich nur zwischen Breslau und Lissa, von wo die Passagiere heute Mittag mittelst Extrazuges hierher befördert wurden. Wie wir hören, dürfte die Ankunft der letztfälligen Postzüge aus Posen resp. Stettin nicht vor morgen Mittag zu erwarten sein.

† **Breslau,** 9. März. [Feuer.] Heute Morgen halb 8 Uhr war in dem Keller des Hauses Nr. 32 auf der Büttnerstraße Feuer ausgebrochen, dessen weiteres Umsichgreifen durch schleunige Löschhilfe glücklich verhindert wurde.

§ **Breslau,** 9. März. In der gestrigen General-Versammlung der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten", welche außerordentlich zahlreich besucht war, erfolgte zunächst die Rechenschaftslegung durch den Schatzmeister Herrn Kaufmann Weiß. Derselbe trug den Jahres- und Kassenbericht vor, wonach die Zahl der Mitglieder 840 und die Summe der Beiträge etwas über 840 Thlr. betragen hat. Außerdem gewährten fast sämmtliche vom Vorstande arrangirten Festlichkeiten einen kleinen Ueberschuß, so daß Einnahme und Ausgabe überhaupt sich bisher völlig ausglichen, und nur für die letzten Wochen des laufenden Ressourcenjahres noch einiger Succurs nöthig sein wird. Die Versammlung ernannte nun die Herren Referendar Schröter und Rendant Schiel zur Prüfung der Rechnungen, resp. Ertheilung der Decharge, und votirte darauf dem scheidenden Vorstande, in Anerkennung seiner vieljährigen, vom besten Erfolge gekrönten Thätigkeit, ein Dankes- und Vertrauens-Votum. — Sodann sollte über die schon in der General-Versammlung vom 28. Januar berathene Lokalfrage die endgiltige Entscheidung getroffen werden. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Dr. Moecke, worin dieser den bekannten Verlauf der Sache und die vom bisherigen Vorstande mit Herrn Kutzner gepflogenen Unterhandlungen nochmals darlegte, entspann sich eine lebhafte Debatte, die endlich zu einem Vermittelungsvorschlage führte. Es wurde durch itio in partes abgestimmt, und mit 60 gegen 35 St. die Beibehaltung des Springerschen Lokales beschlossen, gleichzeitig aber eine Deputation an Herrn Kutzner abgeschickt, um die vom Vorstande gegen denselben eingegangene Verbindlichkeit auf ehrenhafte Weise zu lösen. Nach der überbrachten Rückantwort hat Herr Kutzner auch wirklich, in Anbetracht der obwaltenden Umstände, auf die Aufnahme der Ressource in seinem Lokale förmlich verzichtet, und den Vorstand seines Wortes durch Handschlag feierlichst entbunden. — Schließlich wurde die Neuwahl des Vorstandes in statutengemäßer Weise vollzogen, und das Resultat später ermittelt, worüber wir uns weitere Mittheilung vorbehalten, da die Erklärungen über Annahme, oder Ablehnung der Wahl erst in den nächsten Tagen zu gewärtigen sind.

⊠ [Militärisches.] Der vor Kurzem auf seinem Gute Wendrin in dem hohen Alter von 92 Jahren verstorbene Oberst-Lieutenant a. D. und Ehrendirektor der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft Freiherr Joh. Gottlob v. Reiswitz eröffnete seine Militär-Laufbahn 1780 als Junker in dem heutigen 4. Husaren-Regiment, damals Regiment Prinz Eugen von Würtemberg Husaren, ebenfalls Nr. 4, bei welchem er 1784 zum Cornet, 1788 zum Seconde- und 1796 zum Premier-Lieutenant avancirte. Er wohnte 1794/95 mit diesem Regimente auch dem polnischen Insurrektions-Feldzuge bei, wo er sich wiederholt in der Schlacht bei Sielze, in einem Gefecht bei Raczin und namentlich in dem Gefecht bei Conin, wo von zwei Eskadronen seines Regiments den Polen zwei Kanonen abgenommen wurden, so auszeichnete, daß sein Name in den Gefechtsrelationen genannt, und er für die letzte Affaire auch zum Orden pour le mérite vorgeschlagen wurde. Wegen einer Verwechselung oder aus sonst einem Grunde entging ihm indeß diese letzte Auszeichnung, worauf er aber 1802 zum Stabs-Rittmeister, und beim Ausmarsch seines Regiments 1805 zum wirklichen Rittmeister wie zugleich zum ersten persönlichen Adjutanten bei seinem Regiments-Chef, dem General der Kavallerie Herzog Eugen von Würtemberg, aufrückte. In dem unglücklichen Gefechte, das dieser General am 18. Oktober 1806 wider den französischen Marschall Bernadotte bei Halle zu bestehen hatte, fiel Herr a. Reiswitz bei Gelegenheit einer verunglückten Kavallerie-Attake in feindliche Kriegsgefangenschaft, wonach er, seit 1809 auf halben Sold gesetzt, im nächsten Jahre als Major und mit Pension seine Entlassung nahm und von da ab als Landes-Aeltester auf Wendrin im Kreise Rosenberg wirkte. Nachträglich ward ihm hier unterm 18. Juli 1844 der Militär-Verdienst-Orden mit der Krone, und 1847 am 15. Oktober auch der Charakter als Oberst-Lieutenant verliehen. — Der vor einigen Tagen hier in Breslau verstorbene General-Arzt des 6ten Armee-Corps, Dr. Sommer, eröffnete dagegen seine Laufbahn 1817 bei der 8ten Artillerie-Brigade, bei welcher er auch 1825 zum Regiments-Arzt aufrückte, 1842 ward derselbe weiterhin zum General-Arzt beim 7ten Armee-Corps ernannt, aus welcher Stellung er schließlich im August 1848 in seine letztbekleidete Funktion als General-Arzt des 6ten Armee-Corps hierher versetzt wurde. — Dem bis Ende vorigen Jahres hier in Breslau als Kommandeur der 11ten Kavallerie-Brigade funktionirenden damaligen Obersten und jetzigen General-Major Herzog Eugen Erdmann von Würtemberg ist von seinem hohen Verwandten, dem König Wilhelm von Würtemberg, nebenbei auch der Charakter als General-Major der würtembergischen Armee beigelegt worden. Dieser Prinz ist beiläufig ein Sohn des erst im vorigen Jahre auf seinen Gütern in Schlesien verstorbenen kaiserl. russischen Generals der Infanterie Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher durch seine hervorragende Theilnahme an den Schlachten bei Borodino, bei Krasnoy, Groß-Görschen, Bautzen, und vor Allem durch seine Mitwirkung zum Gewinn der Schlacht bei Kulm unter den russischen Heerführern jener Geschichtsepoche unbedingt einen der ersten Plätze einnimmt. Sein Sohn eröffnete übrigens seine Militär-Laufbahn ebenfalls in russischen Diensten, von wo er aber bereits 1842 in die preußische Armee, und zwar zunächst als Seconde-Lieutenant beim 8ten Husaren-Regiment, übertrat.

✉ **Liegnitz,** 7. März. Die in einer der letzten Nummern der „Bresl. Zeitung" erwähnte Verurtheilung des „Kladderadatsch", wegen Beleidigung des hiesigen Magistrats, hat in unserer Stadt eine allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Es kann bei jeder Behörde der Fall eintreten, daß einer ihrer Unterbeamten bei den zu expedirenden Bekanntmachungen einmal ein Wort ausläßt, welches allerdings sofort den Sinn entstellt und den Stil alterirt, jedoch niemals berechtigt dieses, daraus Folgerungen herzuleiten: als seien die entstandenen Absurditäten Ignoranzfehler oder ein verpöntes Sichgehenlassen. Die Intelligenz und Tüchtigkeit unserer Behörden sind selbst in weiteren Kreisen bekannt genug, als daß es sich verlohnte, hierüber noch ein Wort zu verlieren.

Vom 8. d. M. ab finden unter dem Vorsitze des kgl. Provinzial-Schulraths Dr. Scheibert aus Breslau die Abiturienten-Prüfungen am Gymnasium und an der kgl. Ritter-Akademie statt. Ersteres stellt 14 und letzteres 8 Abiturienten zur Prüfung.

Vom 15. März ab folgt unter dem Vorsitze des Ephorus, des Herrn Pastor Nerreter, die dritte öffentliche Prüfung der vereinigten evangelischen Schule. Sämmtliche Schulen hierselbst erfreuen sich eines sehr zahlreichen Besuches und zeugen gleichzeitig von ihrer guten innern Organisation. Wie schon oftmals erwähnt, zeigt auch die neuerrichtete Spinnschule eine sehr große Regsamkeit, weshalb sie auch beim Publikum vielen Anklang gefunden hat, das sich beeifert, ihr reichliche Liebesgaben zuzuwenden.

Unsere Winter-Vergnügungen, einschließlich des Theaters, nähern sich bei der beginnenden, etwas milderen Witterung ihrem Ende. Das Theater beschließt seine Vorstellungen, nachdem es dem Publikum manchen Kunstgenuß geboten, am 15. d. M.

Gestern, am 6. d. M., feierte der technische Verein sein alljährliches Stiftungsfest mit Souper und Ball, wobei es dem Verein entsprechend recht froh und heiter herging.

Den zweiten wissenschaftlichen Vortrag zum Besten des hiesigen Frauenvereins hielt Herr Dr. Finger am 27. Februar im Ressourcen-Saale. Er sprach über „Gasbeleuchtung" und führte in einer Reihe höchst interessanter Versuche den ganzen Verlauf der Gasbeleuchtungs-Prozedur vom Beginn bis zum Ende vor. Der fesselnde Vortrag enthielt so viel instruktive Momente und war so klar und populär gehalten, daß selbst der Laie leicht folgen und ein treues Bild von den wunderbaren Kräften der Natur, die der menschliche Geist erforscht, geschieden und sich unterthan gemacht hat, erhalten konnte. Die Experimente gelangen aufs Glänzendste. — Gestern Abend hielt Herr Frhr. v. Kittlitz den dritten wissenschaftlichen Vortrag. Er betraf „Göthe's Iphigenia." Nachdem er einen Vergleich der antiken Behandlung desselben Stoffes von Aeschylos und Euripides mit dem modernen Dichterprodukt angestellt und die Vorzüglichkeit des letzteren nachgewiesen hatte, ging er auf die einzelnen Charaktere des Stückes über und wußte in einer blühenden Sprache die Aufmerksamkeit der Zuhörer stets rege zu erhalten. Noch drei Vorträge werden folgen.

\+ **Glogau,** 8. März. [Witterung. — Verwundung. — Gemeinderaths-Sitzung.] Der scharfe Ostwind, welcher einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand in unserer Stadt ausgeübt hat, ist endlich gewichen und der ihn ablösende Südwind hatte bereits den letzten Rest des spärlichen Schnees, den wir in diesem Winter erhalten haben, verzehrt, als heute Vormittag plötzlich bei niedriger Temperatur ein heftiger Schneefall eingetreten ist, welcher bis gegen ein Uhr anhielt. Seitdem ist Sturmwind eingetreten, welcher jetzt, gegen 4 Uhr, aus dem Westen orkanähnlich weht, und ab und zu Schnee treibt. Die in der Spitze des Rathhausthurmes angebrachte Feuerglocke — von der Macht des Sturmes bewegt — schlägt fortwährend an, und setzt auf diese Weise die Bewohner unserer Stadt unnöthiger Weise in Angst. — Ein junger Mann aus guter Familie hatte gestern den unglückseligen Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen und in dieser Absicht sich mittelst eines Terzerols unterhalb der Herzgrube einen Schuß beigebracht. Die Kugel, mit welcher die Schußwaffe geladen war, hat den ganzen Körper durchbohrt, und ist auf der entgegengesetzten Seite wieder ausgeschnitten worden. Gleichwohl scheint merkwürdiger Weise die Kugel, welche die edelsten Theile des Körpers durchdrungen hatte, keine erhebliche Verletzung derselben zur Folge gehabt zu haben, so daß man sich heute der erfreulichen Hoffnung hingeben durfte, das Leben des Unglücklichen zu erhalten. — Ueber die heute stattgehabte Gemeinderaths-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Instizraths Wunsch stattgehabt hat, und in welcher mehrere interessante Vorlagen erledigt worden sind, werden wir morgen ausführlicher berichten, insbesondere was die Errichtung einer Feuerwehr und die anderweitige Verpachtung unseres Stadttheaters betrifft. Bemerken wollen wir schon heute, daß unter den neuen Bewerbern um die Theaterpachtung der Theater-Direktor Keller sich nicht befindet, und scheint es daher wahrscheinlich, daß derselbe einem an ihn ergangenen Ruf, das Theater in Mainz zu übernehmen, Gehör geben wird. — Da die Kellersche Truppe nach unserem Dafürhalten namentlich in Ansehung der Oper das Vorzüglichste leistet, was man von einer Gesellschaft in dieser Ausdehnung erwarten kann, so können wir es nur bedauern, wenn auf diese Weise die Direktion des Theaters in andere Hände gelangen würde.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 7. März. Das Revisions- und Musterungs-Geschäft der Pferde, behufs dessen unser Kreis in 5 Bezirke getheilt ist, wird am 8. d. M. für Bezirk II. in Sohrau, am 9. d. M. für Bezirk III. in Loslau und am 10. d. M. für die Bezirke I., IV. und V. in Rybnik (durch die betreffenden Herren Kommissarien) abgehalten werden. — Tanzlehrer Herrmann Boldt aus Breslau ist in Rybnik eingetroffen, um daselbst, in Schäfer's Hotel, mit dem morgenden Tage einen Tanzunterricht-Kursus zu eröffnen. — In der königl. Schulpräparanden-Anstalt zu Loslau, in welche 4 Aspiranten Aufnahme finden, wird am Montage nach Ostern d. J. ein neuer Lehrkursus eröffnet. — Auf den jüngsten Wochenmärkten hiesigen Kreises waren — zur Freude der Hausfrauen — die Butter und die Eier im Preise ziemlich heruntergegangen. — Bis auf die Masern, welche noch immer unter den Kindern grassiren, ist der Gesundheitszustand in unserem Kreise ein ziemlich befriedigender. — Seit gestern haben wir Thauwetter.

—r. **Myslowitz,** 9. März. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, welches als warnendes Beispiel vorgehalten werden kann. Ein Barbiergehilfe nämlich wettete im einem Schanklokale mit mehreren Kollegen und noch andern anwesenden Personen, daß er im Stande sei, ein solches Quantum Branntwein auszutrinken, als in einer zum Ausschank eingerichteten Schnapsflasche enthalten ist. Der junge Bartkünstler ging zwar siegreich als spirituöser Held aus dem Wettkampfe hervor, mußte aber in dem darauf folgenden Kampfe mit dem unversöhnlichen Rächer aller derartigen höchst unvernünftigen Extravaganzen unterliegen, und für den gewonnenen materiellen Spiritus den ideellen einbüßen. — Seit einigen Tagen weilt hier Herr Schauspieldirektor Reindel, und erfreut sich bei seinen Vorstellungen eines ziemlich zahlreichen Besuches. Namentlich ist es Herr Gädemann, einst Mitglied des hamburger Stadttheaters, der eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübt, und dessen Zwerchfell durch seine überaus drastische Komik in Erschütterung versetzt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 9. März. [Börse.] In Folge auswärtiger matter Notirungen war die Börse heute für die meisten Aktien sehr matt, namentlich für Freiburger, Oppeln-Tarnowitzer und Neisse-Brieger. Oberschlesische waren eher etwas angenehmer. Der Umsatz in Aktien war sehr unbedeutend, dagegen fand

ein regeres Geschäft in schles. Bankverein statt, wobei die Contremine ihr Möglichstes thut, dies Papier herunterzubringen; es scheint ihr bis jetzt jedoch sehr schwer zu werden, denn das Geschäft darin war ziemlich belebt. In österr. Credit-Mobilier ist Einiges zu niedrigeren Coursen als gestern gehandelt worden, dieselben gingen von 126½—127 bezahlt. In Fonds keine wesentliche Aenderung, nur schles. Rentenbriefe wurden etwas billiger verkauft.

Darmstädter 102⅔ bezahlt und Br., Credit-Mobilier 126¼—126⅜ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 105½ Br., schlesischer Bankverein 86⅓—86⅝ bezahlt.

§§ **Breslau,** 9. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl loco unverändert, Termine flau; loco Waare 12 Thlr. Br., pr. März 12 Thlr. Br., März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 12 1/24 Thlr. bezahlt, 12 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober 12 5/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. März 7 Thlr. Gld., März-April 7 Thlr. Gld., April-Mai 7⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 7⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August 8 Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≅ **Breslau,** 9. März. [Produktenmarkt.] Bei nicht zu reichlichen Zufuhren haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten am heutigen Markte zwar fest behauptet, doch war eine lebhafte Kauflust nicht bemerkbar; wiederum waren es nur die besten Qualitäten, besonders von Weizen, die am leichtesten Nehmer fanden; für schöne Saaterbsen und Wicken von schwarzer Farbe war auch heute guter Begehr.

Weißer Weizen	60—63—65—67 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—40—41—42 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Wicken	54—56—58—60 "	

Oelsaaten waren heute gefragter und wurden zur Notiz bezahlt. — Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl loco fester, Termine matter; loco und pr. März 12 Thlr. Br., März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 12 1/24 Thlr. bezahlt, September-Oktober 12 5/12 Thlr. Br.

Spiritus flau, loco 6 11/12 Thlr. en détail käuflich.

Kleesaaten in beiden Farben hatten heute nur in den feineren Qualitäten einigen Umsatz zu bestehenden Preisen, im Allgemeinen aber war eine flaue Stimmung vorherrschend; Thymothee begehrt und wie notirt bezahlt.

Rothe Saat 13—13½—14—14¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16½—18—19½ Thlr.	
Thymothee 11—11½—12—12½ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus in matter Haltung und die Preise nachgebend. — Roggen pr. März und März-April 31 Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. Br., Mai-Juni 32¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 33¾ Thlr. Gld. — Spiritus loco 6 11/12 Thlr. Gld., 6⅔ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April 7 1/24 Thlr. bezahlt, April-Mai 7⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7⅓ Thlr. Gld., Juni-Juli 7⅔ Thlr. Gld., Juli-August 8 Thlr. bez. u. Br.

L. **Breslau,** 9. März. Zink matt, 7¾ Thlr. Br.,

Wasserstand.

Breslau, 9. März Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.
Eisstand.

Berlin, 8. März. Die Börse war heute sichtlich verstimmt. Die Motive dieses Zustandes sind in der allgemeinen Lage der politischen und der finanziellen Verhältnisse zu suchen. Wie sehr die politischen Dinge auf die Börse beunruhigend wirken, das lehrt der Umstand, daß auch die leitenden ausländischen Börsen aus den politischen Beziehungen Motive für ihre matte Haltung gewinnen. Das Geschäft war sehr schwach, von wiener Effekten verkehrten Kredit und Nationalanleihe einigermaßen belebt, von preußischen einige Eisenbahnen, namentlich rheinische und oberschlesische und Staatsschuldscheine, von Kreditaktien außer den österreichischen nur darmstädter, dessauer und genfer.

Darmstädter waren beinahe von Anfang an in sinkender Richtung. Man bezahlte zwar unmittelbar nach der Eröffnung ¼—½ % mehr als Sonnabend (103¾—4), bald trat aber zu 104 ein so starkes Angebot ein, und es fehlte zu diesem Course so vollständig an Käufern, daß zuletzt ohne Schwierigkeit mit 102¾ anzukommen war. Oesterr. Kreditaktien gingen auf die höhere wiener Notirung um 1¾ % in die Höhe bis 128, später wurde 1 % niedriger gehandelt. Auf die Coursentwickelung waren die sehr variirenden Ansichten der Börse über die von der Direktion publizirte vorläufige Bilanz von Einfluß. Im Allgemeinen scheint dieselbe günstiger aufgefaßt zu werden, als man sie erwartet hatte. Die Coursbewegung wenigstens spricht für diese Auffassung. Man bewilligte zweitens 1¼ % mehr (52) als Sonnabend, und noch zuletzt waren mit einem um ¾ % gegen Sonnabend höheren Course (51½) Käufer. Quittungsbogen hielten sich auf dem letzten Stande. Genfer wurden meist zum letzten Course (62) gehandelt, zu welchem auch zuletzt noch Abgeber waren; selten wurde ¼ % mehr bewilligt. Von allen übrigen Effekten dieser Kategorie hielt es schwer, einen Cours zu erfahren. Preußische Bankantheile wurden ½ % billiger mit 137½ vergebens gesucht, es mußte der letzte Cours (138) bezahlt werden. Diskonto-Commanditantheile gingen mehrfach auf Zeit und Prämie um; mehreres wurde pro Ult. mit 105½ oder ¾, auch ½ Vorprämie abgeschlossen; der Tagescours blieb unverändert 105; für Konsortiumsscheine war 104 meist zu bedingen. Schlesische Bankantheile wichen um ¾ % auf 86¼.

Unter den Eisenbahnaktien zeichneten sich heute österr. Staatsbahn durch eine die Geschäftslosigkeit der vorigen Woche noch überbietende Mattheit aus. Obgleich von Wien mit höherer Notirung gemeldet, behaupteten sie doch nicht den um 1½ Thlr. erhöhten Anfangscours (196½) und wichen bis 195½. Gleichwohl sind sie mit den rheinischen und koselern beinahe die einzigen Aktien, die eine Coursbesserung aufweisen. Von der rheinischen Eisenbahn wollte man wissen, die Dividende werde auf 6 % festgestellt werden können. Es stellte sich deshalb eine merkliche Nachfrage ein, die den Cours um 3 % auf 93 hob und dazu noch unbefriedigt blieb; junge rheinische stiegen um 1¾ % auf 89, Enkel um 3 % gleichfalls auf 89. Die koseler, die heute eine Mehreinnahme von mehr als 3000 Thlr. pr. Feb. ergeben, stiegen bis 57½, also um ½ %. Die 4½ % Stammprioritäten stiegen um 1 % auf 78½, die 5 % wurden willig mit 85 bezahlt. Im Uebrigen haben wir nur potsdamer mit einer Besserung von 1 % (137) hervorzuheben, doch war der Verkehr in diesem Papier äußerst schwach. Oberschlesische hatten sich um ½ % auf 137 gehoben, schlossen aber 136¼. Aachen-mastrichter wichen um ¾ % auf 46¼. Für anhalter war nur ¼ % weniger (120¼) zu bedingen. Freiburger gingen ½ % auf 111 zurück, junge um ¼ % auf 107, brieg-neisser um ½ % auf 68. Stettiner und stargard-posener hielten sich ein wenig höher ohne Umsatz; köln-mindener blieben mit 146½, thüringer ½ % billiger mit 121½ angetragen; bexbacher gingen um mehr als ½ % auf 143⅝ zurück.

Von preußischen Fonds waren Staatsschuldscheine und Prämienanleihe fester, jene ¼ % höher mit 85 bezahlt, diese mit 113½ nicht zu haben. Auch Pfandbriefe waren meist ¼ % höher nicht zu haben, und 4 % westpreußische blieben auch heute angeboten. Rheinische und sächsische Rentenbriefe waren gleichfalls ¼ % höher, pommersche und preußische ¼ % billiger. (B. u. H.-Z.)

Berlin, 8. März. **Weizen** 46—63 Thlr. nach Qualität — **Roggen** loco 36—36¾ Thlr. gef., 88/89pfd. 36¾ Thlr. pr. 2050 Pfund bezahlt, pr. diesen Monat 35¼—35⅛ Thlr. verkauft, Frühjahr 35¼—35—35¼ Thlr. verkauft und Br., 35⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni 35½ Thlr. verkauft, Juni-Juli 36½—36¼ Thlr. verkauft.

Gerste große 32—37 Thlr.

Hafer loco 27—32 Thlr., Lieferung 50pfd. pr. Frühjahr 27½ Thlr. Br., 27 Thlr. Gld.

Erbsen Koch- und Futterwaare 51—60 Thlr. nach Qualität.

Oelsaaten, Winterraps und **Winterrübsen** ohne Handel.

Rüböl loco 12 Thlr. Br., pr. diesen Monat 11 11/12 Thlr. bez., 12 Thlr. Br., März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. bezahlt, 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Mai-Juni 12⅛—12 1/12 Thlr. bez., 12⅛ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. Gld., September-Oktober 12½ Thlr. bezahlt, 12 7/12 Thlr. Br.

Leinöl loco 13 Thlr., Lieferung pr. April-Mai 12¾ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17⅛—17 1/12 Thlr. bez., März und März-April 17⅛—17¼ Thlr. bez. u. Br., 17⅛ Thlr. Gld., April-Mai 17⅝—17½ Thlr. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Mai-Juni 18 1/12—18 Thlr. bezahlt und Gld., 18¼ Thlr. Br., Juni-Juli 18⅔ Thlr. bezahlt und Gld., 18⅚ Thlr. Br., Juli-August 19⅙ Thlr. bezahlt, 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld.

Weizen still. — Roggen loco behauptet, Termine flau; gekündigt 50 Wispel. — Rüböl flau. — Spiritus in matter Haltung; gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 8. März. **Weizen** unverändert, loco gelber pr. 90pfd. 56 bis 58 Thlr. bezahlt, pr. März pr. 90pfd. successive Lieferung 59 Thlr. bezahlt, 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und Br., vorpommerscher 60¼ Thlr. bezahlt, pr. Mai-Juni gelber 60½ Thlr. Br.

Roggen matt, loco pr. 82pfd. 33—33½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 33½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 34¼ Thlr. bezahlt, 34 Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 35½ Thlr. bezahlt und Gld.

Gerste pr. Frühjahr 74/75pfd. schlesische 35 Thlr. Br.

Hafer 50/52pfd. pr. Frühjahr 28¼ Thlr. Br., 28 Thlr. Gld.

Erbsen loco 54—60 Thlr. für kleine Koch-.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅔ Thlr. Br., mit Faß 12½—12¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 12⅔ Thlr. bez.

Leinsamen pernauer 12⅙ Thlr. bez., rigaer 11¾—11⅝ Thlr. bezahlt, memeler 9¾ Thlr. bezahlt.

Pottasche 1ma Casan 9 1/12 Thlr. bezahlt.

Rüböl behauptet, ohne Geschäft, loco 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., pr. Sept.-Oktober 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld.

Spiritus matt, loco ohne Faß 22¼ % bezahlt, pr. März 22 % Gld., pr. März-April dto., pr. Frühjahr 21⅜—21½ % bez., pr. Mai-Juni 20¾ % Br., pr. Juni-Juli 20 % Gld., pr. Juli-August 19 % Br., 19¼ % Gld.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 8. März 1858.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1020 Gl.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 225 Gl.* Stettiner National- 107 Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 210 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 108 Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 79 Gl.* Hörder Hütten-Verein 124½ Gl.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 100 Posten bez.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Die Börse war zwar flau gestimmt, dennoch wurden einige Aktien, für welche sich Begehr zeigte, höher bezahlt, besonders Dessauer und Oesterr. Credit-Aktien. — Für Minerva-Bergwerks-Aktien ist 79 vergeblich geboten worden, unter 80 % zeigten sich keine Abgeber. — Ein Posten Dessauer Gas-Aktien wurde al pari umgesetzt. — Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf erhielten sich à 82 % gefragt.

Berliner Börse vom 8. März 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100¾ B.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	95¼ G.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100½ bz.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85 G.
Pfandbr. Pommersche	3½	84½ bz.
Pfandbr. Posensche	4	— — —
Pfandbr. dito	3½	85¾ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86½ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92¼ G.
Rentenbriefe Pommersche	4	91¾ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91¼ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	93 G.
Friedrichsd'or	—	113¾ bz.
Louisd'or	—	109⅜ bz.
Goldkronen	—	9. 5 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	80 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	104¾ G.
dito Nat.-Anleihe	5	82⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	107½ G.
dito 5. Anleihe	5	102 G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	82¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85½ G.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	21¼ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¾ G.
Baden 35 Fl.	—	29¼ G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	82½ bz.
Aachen-Mastrichter	4	46¼ bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	69¼ bz.
Bergisch-Märkische.	4	81½ B.
dito Prior.	5	101¾ G.
dito II. Em.	5	101¾ G.
Berlin-Anhalter	4	120½ bz.
dito Prior.	4	91¼ G.
Berlin-Hamburger	4	107¼ bz.
dito Prior.	4½	102¾ G.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	137 bz.
dito Prior. A. B.	4	90 G.
dito Lit. C.	4½	98¾ B.
dito Lit. D.	4½	98 B.
Berlin-Stettiner	4	116¼ bz.
dito Prior.	4½	— — Ser. II. 86 b.
Breslau-Freiburger	4	111¼ à 111 bz.
dito neueste	4	107 bz. u. B.
Köln-Mindener	3½	146½ B.
dito Prior.	4½	101½ B.
dito II. Em.	5	103 B.
dito II. Em.	4	87½ B.
dito III. Em.	4	— — —
dito IV. Em.	4	86⅜ bz.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz.St.-Eisenbahn.	5	196. 196½. 195½ bz.
dito Prior.	3	270 bz.
Ludwigsh.-Bexbach.	4	143⅝ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	193 G.
Magdeb.-Wittenb.	4	37 B.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	93 B.
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	50¼ G.
Münster-Hammer	4	90 G.
Neisse-Brieger	4	68 bz.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	91⅓ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91½ bz.
dito Pr. Ser. III.	4	90 bz.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.	4	78 B.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	55 G
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	137 à 136¼ bz.
dito B.	3½	127 B.
dito C.	—	137 à 136¼ bz.
dito Prior. A.	4	90 G.
dito Prior. B.	3½	79 G.
dito Prior. D.	4	88¼ G.
dito Prior. E.	3½	77¼ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	67½ B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	61 B.
dito Prior. I.	5	100 G.
dito Prior. II.	5	100 G.
Rheinische	4	92½ à 93 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	86½ G.
dito v. St. gar.	3½	80½ B.
Ruhrort-Crefelder	3½	90 bz. u. G.
dito Prior. I.	4½	97 G.
dito Prior. II.	4	86 bz.
dito Prior. III.	4½	94 B.
Russ. Staatsbahnen.	—	— — —
Stargard-Posener	3½	93½ etw. bz. u B.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	— — —
Thüringer	4	121½ B.
dito Prior.	4½	99¾ bz.
dito III. Em.	4½	99¾ bz. IV. Sr. 96 bz.
Wilhelms-Bahn	4	57½ bz.
dito Prior.	4	83½ bz.
dito III. Em.	4½	84 G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	138 bz.
Berl. Kassen-Verein	4	120 G.
Braunschw. Bank	4	108 G.
Weimarische Bank	4	101 bz.
Rostocker "	4	— — —
Geraer "	4	86 G.
Thüringer "	4	79½ etw. bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	82½ bz.
" Vereins-Bank	4	94¾ G.
Hannoversche "	4	99¾ G.
Bremer "	4	105 B.
Luxemburger "	4	85½ G.
Darmst. Zettelbank	4	90½ G.
Darmst. (abgest.)	4	103¾ à 102¾ bz. (i. D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	77½ G.
Meininger "	4	86 B.
Coburger "	4	70¾ B.
Dessauer "	4	50 etw. à 52 à 51½ bz.
Jassyer "	4	81½ G.
Oesterr. "	5	127½ à 128¼ à 127 bz.
Genfer "	4	62 à 62¼ à 62 bz. u. B.
Disc.-Comm.-Anth.	4	105 bz. (i. D.)
Berl. Handels-Ges.	4	85 G.
Preuss. Handels-Ges.	4	81 G.
Schles. Bank-Verein	4	86¼ etw. bz.
Minerva-Bergw.-Act.	5	79 G. (i. D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	96½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143 bz.
dito	2 M.	142¼ bz.
Hamburg	k. S.	151⅞ G.
dito	2 M.	151 G.
London	3 M.	6. 19¼ G.
Paris	2 M.	79⅔ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96½ bz.
Augsburg	2 M.	102 bz.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	98½ bz.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Februar 1858 für 5,063 Personen und 109,613 Ctr. Güter	11,408 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
Einnahme im Februar 1857 nach erfolgter Feststellung	9,831 "	22 "	6 "
In diesem Jahre mehr	1,576 "	17 "	6 "
Hierzu Mehr-Einnahme pro Januar 1858	2,159 "	14 "	— "
Bis ult. Februar 1858 Mehr-Einnahme	3,736 Thlr.	1 Sgr.	6 Pf.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette,** von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an. [2135]

Breslau, den 9. März 1858.

Louis Manasse.

Die heut Früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geborne **Nuschke,** von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. [2133]

Rosenthal, den 9. März 1858.

Leopold Schrödel.

[2150] Todes-Anzeige.

Heut entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwit. Färbermeister **Christiane Reinert,** geborne **Raschdorf,** im Alter von 69 Jahren, an Lungenlähmung. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an;

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. März 1858.

Heute Morgen um 5½ Uhr verschied an Krämpfen unser geliebtes Töchterchen **Sophie.**

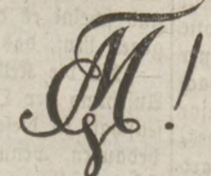
Tief betrübt zeigen wir dies hiermit statt jeder besondern Meldung Verwandten u. Freunden ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme. Breslau, den 9. März 1858.

[2141] **W. Hoseus** nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 10. März. 59. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Vampyr."** Romantische Oper in 2 Akten, nach Lord Byron's Erzählung frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. Musik von H. Marschner.

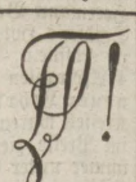
Donnerstag, den 11. März. 60. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Fritz, Ziethen und Schwerin."** Historisch-dramatische Scene in einem Akte von Meyerhöfer. (Der König, Hr. Gerstel, vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast.) 2) Neu einstudirt: **„Der Essighändler."** Schauspiel in 2 Akten, nach Mercier von Vogel. (Dominique, Herr Gerstel.) 3) **„Alphea."** Großes anakreontisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom kgl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl.



Zur Feier des am 13. d. M. im König von Ungarn stattfindenden Wappenfestes und Abschieds-Commerce ladet seine früheren Mitglieder freundlichst ein: [2152]

Das Corps Marchia.

Breslau, den 6. März 1858.



Zu dem am 13. im Café restaurant stattfindenden Wappenfeste und Abschiedscommerce ladet alle früheren Corpsburschen freundlich ein

[2153] **Der C. C. der Silesia.**

S. v. Wolff ***

Theatrum mundi

im Saale zum blauen Hirsch.

Heute Mittwoch den 10., und Donnerstag den 11. März

Auf Verlangen: Die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig. Hierauf: Der heilige Augenblick. Vorher: Der Simplon, Winterlandschaft. Zum Schluß ein Kunstballet. [2126]

Anfang 7½ Uhr. **F. Giercke,** Mechanikus.

Schulden, welche mein majorenner Sohn, der Schlossergeselle **Eduard Fromm,** macht, oder gemacht hat, bezahle ich nicht. [1748]

Striegau, den 8. März 1858.

Christian Fromm, Schlossermeister.

Zum 1. April ist die **Stelle** in meiner **Apotheke** zu besetzen. [1745]

A. Heyden.

Stargard in Mecklenburg-Strelitz.

Menagerie

oder

Sammlung lebender Thiere aus allen Welttheilen.

Diese Sammlung lebendiger, einheimischer und fremdländischer Thiere von allen Klassen bietet um so mehr Interesse dar, als sich darunter wirklich einige seltene Exemplare wenig gesehener Geschöpfe befinden, wie z. B.:

1) ein großes rothes Lama aus Peru,
2) ein Fettschwanz aus Afrika,
3) eine Hyäne aus Afrika,
4) ein Steinbock aus den Pyrenäen,
5) ein Ameisenbär aus Brasilien,
6) ein junger Panther aus Bengalen,
7) der Blutsauger aus Egypten,
8) zwei Ichneumon, der Todtfeind der Krokodillenbrut,
9) zwei lebende Gemsen,
10) zwei Waschbäre aus Südamerika,
11) zwei schöne lebende Schlangen,
12) eine große Sammlung Affen,
13) das Riesen-Armadill aus Brasilien,
14) ein egyptischer Lämmergeier, der größte und stärkste der je nach Europa kam,
15) ein Kaiser-Adler vom Tyrolergebirge,
16) ein Obossum aus Neuholland,
17) zwei Gazellen aus Egypten,
18) zwei lebende ostindische Boa Constrictor,

nebst vielen schönen Vögeln, Schlangen und Säugethieren. Besonders merkwürdig ist aber das

Wunderthier

ohne seines Gleichen,

eine weiß- und rothgescheckte Kuh, mittlerer Größe, mit einfachen Haupt- und Brust-Organen und doppeltem Verdauungssystem, zweifachen Eutern, Aftern und Geschlechtstheilen, welche Kuh-Exkremente und Hirsch-Exkremente produziren. Aus dem untern Theil des Unterleibs hängen diesem merkwürdigen Geschöpfe ein Paar ganz ausgebildete Hirschfüße und Hirschklauen heraus, so daß es scheint, als wenn ein Hirsch in der Kuh drinnen steckte. Das Thier erfordert mit seinem doppelten Magen auch doppeltes Futter und erfreut sich des besten Wohlbefindens. Sein interessanter Anblick bietet gar nichts Ekelhaftes oder Widerwärtiges dar, sondern kann von Jedermann ohne Anstoß betrachtet werden. Nach dem Zeugniß der angesehensten Naturforscher ist noch niemals eine solche Bastard-Mißgeburt von partieller Zwillingsnatur in dieser Größe und Ausbildung gesehen worden, und es verlohnt sich allerdings der Mühe, dieses Geschöpf in Augenschein zu nehmen.

Schauplatz: in der Bude an der Graf Henckelschen Reitbahn.

Dressur und Fütterung 5 Uhr.

Eintritt: erster Platz 5 Sgr., zweiter 2½ Sgr. Zu sehen von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Der Eigenthümer kauft und vertauscht Affen und Papageien. [1761]

Für die durch Feuer Verunglückten in Wiese sind bei mir eingegangen: Aus Bischdorf von H. Pf. Landscheck 2 Thlr., aus Kupferberg von H. Pf. Förster 1 Thlr., aus Breslau von Frl. Herber 1 Thlr., von Frau Einnehmer Zucker 17½ Sgr. und von Frau Hebamme Sturm 10 Sgr. Summa 4 Thlr. 27½ Sgr.; außerdem aus P.-Wartenberg ein großes Packet Sachen, aus Breslau von Fr. L. Better und von H. Kfm. Reichel einige Sachen. [1769]

Indem ich für diese milden Gaben hiermit öffentlich danke, erkläre ich mich zu fernerer Annahme von solchen sehr gern bereit.

Lic. **Soffner,** Präfekt.

Den Mitgliedern der Synagogengemeinde bringen wir hiermit zur Kenntnißnahme, daß die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritual-Beamten zubereiteten **Osterkuchen** den Unternehmern Herren Benjamin Cohn, Goldneradegasse Nr. 2 und Joseph Haber, Karlsstraße Nr. 27, übertragen ist, welche 5 Pfund pro Metze gebackene Osterkuchen für 17 Sgr. einschließlich des Backgeldes zu liefern verpflichtet sind. [1762]

Breslau, den 8. März 1858.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Pensions-Offerte.

In der Familie eines Lehrers, der sich nur mit der Erziehung von Knaben beschäftigt, sie demnach stets beaufsichtiget und ihnen jede mögliche Nachhilfe gewährt und von wo zwei Knaben in ihren Beruf treten, finden jetzt zwei freundliche Aufnahme. Auf schriftliche oder mündliche Anfrage wird Schuhbrücke 32, zwei St., im Vorderhause, das Nähere mitgetheilt. [2131]

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Emil Paulisch, früher zu Polnisch-Wartenberg, jetzt zu Alt-Scheitnig, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 9. April 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Februar 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. April 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Klingberg im Sitzungszimmer Nr. 3, unsers Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Rechts-Anwalt Bouneß nunmehr zum definitiven Verwalter bestellt ist. [305]

Breslau, den 4. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Testaments-Erben des am 3. September 1850 hierselbst verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths in den drei Bergen, Johann Michael Lauk, werden den bisher gemeinschaftlich von ihnen besessenen Nachlaß zur Theilung bringen. Auf deren Antrag wird dies in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 137 ff. des A. L. R. Thl. I. Tit. 17 hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 25. Februar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen. [268]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der Hälfte des hier Schuhbrücke Nr. 60 belegenen, auf 6171 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf **den 15. Mai 1858** Vormittags 11 Uhr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Die Tannerschen Erben werden zum Bietungstermine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 30. Januar 1858. [177]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gebhardt hierselbst, hat der Kaufm. Sigismund Goldschmidt hierselbst eine Forderung von 49 Thlr. 29 Sgr. mit dem Vorrecht der 5. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 26. März 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 4. März 1858. [303]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. 1.

Der Kommissar des Konkurses, Fürst.

[279] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adalbert Haegermann ist in Stelle des verstorbenen Kaufmanns Robert Beyer der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzer-Straße Nr. 28 hier, zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners, welche ihre Forderungen angemeldet haben, werden aufgefordert, in dem auf

den 13. März 1858 Vorm. 10 Uhr

vor dem Commissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des endgiltigen Verwaltungspersonals abzugeben.

Breslau, den 1. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Verpachtung. [301]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Beuthen** an der Staats-Straße von Tarnowitz über Beuthen nach Myslowitz und an der Bergwerksstraße von Kieletzke, Beuthen nach Peiskretscham gelegen, woselbst das Chaussee-Geld für ½ Meile von der Staatsstraße und für 1 Meile von der Bergwerksstraße erhoben wird, soll in dem auf den 27. April d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termin, vom 1. Juni d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termin werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termin eine Bietungs-Kaution von Einhundert Thalern baar, oder in preußischen Staats-Papieren, von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während den Amtsstunden, sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in der Registratur des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau, eingesehen werden.

Myslowitz, den 4. März 1858.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

[302] **Verpachtung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Victor,** an der Staats-Straße von Tarnowitz nach Beuthen gelegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf den **27. April d. J.** Vormittags 9 Uhr ab, im Geschäftslokal des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts anberaumten Termine, vom 1. Juni d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termin werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termin eine Bietungs-Caution von Einhundert Thalern baar, oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden, sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in der Registratur des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau eingesehen werden.

Myslowitz, den 4. März 1858.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Die Herrschaften Baszkow und Smolice sollen, und zwar letztere im Ganzen, erstere in folgenden 5 Special-Schlüsseln:

a) Baszkow mit Trzaski, Trafary und Rochy,
b) Alt-Kobylin mit Brigitka und Rembiechow,
c) Perzyce mit Helenopol und Marynin,
d) Piaski und Kubowe,
e) Lilla,

verpachtet werden.

Zur Entgegennahme etwaniger Pachtgebote haben wir einen Termin auf

den 20. d. Mts.

im herrschaftlichen Schlosse zu Baszkow angesetzt. Die Pachtbedingungen, Anschläge und Erträge können hierselbst, und bei dem Herrn Rechts-Anwalt Poetsch in Krotoschin eingesehen werden.

Außerdem sind die Güter Orla, Galewo und Chwalencinek aus freier Hand zu verkaufen. Die Einmischung von Agenten und Vermittlern wird verbeten. [1746]

Baszkow, den 8. März 1858.

Die General-Bevollmächtigten der Besitzer der gedachten Güter:

Graf **Joseph von Potulicki** auf Groß-Iczjory.

Graf **Joseph von Mielzynski** auf Dabrowo.

Thran-Auktion,

Montag, den 15. d. Mts. Mittags 2 Uhr, werde ich auf dem freien Platze an der Wasserkläre nächst der Lederhalle, eine Partie **drei Kronen-Thran,** zu **einzelnen Tonnen,** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

[2155] **Saul,** Auktions-Kommissarius.

Steckbrief. [304]

Die seit einigen Jahren in Dresden aufhältlich gewesene, nachstehend soweit möglich signalisirte Gräfin Kunigunde Debicka, geborne von Wikowska, aus Liplas in Galizien, ist wegen dringenden Verdachts verübten Betrugs und wegen leichtsinnigen Aufborgens zur Untersuchung zu ziehen. Da dieselbe sich jedoch vor mehreren Tagen heimlich von hier entfernt hat, so werden alle Kriminal- und Polizei-Behörden ersucht, auf sie zu invigiliren und sie im Betretungsfalle zu verhaften und anher einzuliefern.

Dresden, den 8. März 1858.

Königliches Bezirks-Gericht.

Der Untersuchungsrichter, Gerichtsrath Groß.

Signalement.

Die Gräfin Debicka ist 50 Jahre alt, mittler Statur und hat ein ovales Gesicht, blaue Augen und blonde Haare.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Haynau.

Das dem Hugo Schulz gehörige sub Nr. 10 zu Tammendorf belegene Freibauergut, abgeschätzt auf 26,382 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe, soll **am 26. März 1858,** von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Freigutsbesitzer Robert Klau zu Bischdorf, Kreis Neumarkt, und der abwesende Besitzer Hugo Schulz werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden. [30]

Verpachtung. [1760]

Das fürstliche Fidei-Kommißgut Bitkow, in der Nähe von Königshütte, im Kreise Beuthen belegen, soll im Wege der Submission von Johanni 1858 an, auf 15 Jahre verpachtet werden.

Dasselbe enthält neben den entsprechenden Gebäulichkeiten und Wirthschafts-Einrichtungen

6	M.	2	QR.	Hof und Baustellen,
6	„	131	„	Gartenland,
593	„	169	„	Ackerland,
40	„	52	„	Wiese,
20	„	98	„	Hutung,
8	„	7	„	Gruben und Wege,
1	„	68	„	Gewässer und Gräben,
ca. 676	M.	167	QR.	Gesammt-Flächen-Inhalt (ohne Gewähr).

Die Pachtbedingungen liegen dahier in unserer Kanzlei vom 20. März an, zur Einsicht bereit und wollen die Pachtlustigen ihre Offerten bis zum 15. April d. J. Abends 7 Uhr, wohlversiegelt mit der Aufschrift:

„Pacht-Offerte für das fürstliche Fidei-Kommiß-Gut Bitkow",

franco an uns einsenden, worauf innerhalb 3 Wochen definitiver Bescheid über den Zuschlag erfolgen wird.

Die Pacht-Objekte können täglich in Augenschein genommen werden.

Schlawentzütz, den 7. März 1858.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domänen-Direktion.

Indem vielfache Mißbräuche bei dem Verkauf des Koscher-Weines vorkommen, so fühle ich mich dringend veranlaßt, meine Glaubensgenossen aufmerksam zu machen, nur dort den Koscher-Weinbedarf hierorts zu entnehmen, wo ein הכשר mit meiner Namensunterschrift und meinem Amtssiegel versehen vorgelegt wird.

Breslau, am 22. Ador 5618. [2134]

Tiktin, Land-Rabbiner.

Offene Posten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Ein unverh. Oekonomiebeamter findet unweit Breslau eine dauernde, mit gutem Gehalt verbundene Anstellung; desgleichen werden zwei polnisch sprechende Wirthschaftsschreiber verlangt.

Ein Ober-Buchhalter für ein Comptoir wird gesucht.

Ein Ziegelei-Inspektor und ein Ziegelmeister können gute Posten erhalten.

Zwei geprüfte Gouvernanten werden gegen gute Gehaltszahlung verlangt.

Drei solide, moralische cand. oder stud. theol. oder phil. finden in achtbaren Häusern sehr günstige Placements.

Ein wohlbabender Gutsbesitzer, höherer Offizier, sucht zum 1. Mai eine Gesellschafterin, die als Repräsentantin der Hausfrau und als Leiterin des Hauswesens fungiren soll, mit angenehmem Aeußeren ein feines Benehmen vereinen und wo möglich etwas musikal. sein soll.

Ein Ladenmädchen, streng rechtlich, im Rechnen firm, kann sofort eine gute und dauernde Stelle hierselbst erhalten, wenn es im Posamentirwaaren-Geschäft bereits konditionirt hat.

Offene Lehrlingsstellen für Knaben von gebildeten Eltern bei der Oekonomie auf größeren Gütern, für Knaben, welche die Spezereiwaaren-Handlung erlernen wollen, und für einen Apotheker-Lehrling.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1767]

Kalkofen. [1652]

Der Dominial-Kalkofen zu Nieder-Ellguth bei Gogolin soll verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können an Ort und und Stelle eingesehen werden. Pachtlustige wollen ihre Offerten bis zum 15. d. M. einreichen.

Nieder-Ellguth bei Gogolin, den 3ten März 1858.

Die landschaftl. Sequestration.

von Woisky, Cur. Hoffmann, Sequester.

Ferdinand Hirt in **Breslau** empfing soeben:

Geognostische Karte von Oberschlesien, von R. von Carnall.

[1749]

1858, 2te Ausgabe, **2. Blatt** . . . . 2 Thlr. 20 Sgr.
dergl. in **Callico geb.** auf Leinwand gez. 3 „ 20 „

Im Verlage der Unterzeichneten sind soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** so wie durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

G. F. Händel

von

Friedrich Chrysander.

Erster Band. Gr. 8. Geh. Preis 2½ Thaler.

Eine kunsthistorische Biographie.

Der vorliegende erste Band umfaßt in zwei Büchern die Jahre 1685 bis 1720, die volle erste Hälfte von Händel's Leben, und die Bildungsgeschichte seiner Werke von den frühesten Anfängen bis zu den ersten englischen Oratorien, Esther und Acis und Galatea. Das Werk ist überall aus den ersten Quellen geschöpft und in der Darstellung wie auch größtentheils in dem sachlichen Inhalte neu. Der Schlußband, das 3. und 4. Buch enthaltend, soll noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen. [1743]

Die Lehre von der musikalischen Komposition,

praktisch theoretisch

von **Adolf Bernhard Marx.**

Fünfte Auflage. Erster Theil. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Leipzig, im Februar 1858. **Breitkopf u. Härtel.**

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Heute Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. H. Schwarz,** über die pflanzlichen und thierischen Faserstoffe: Flachs, Baumwolle, Wolle, Seide, Leder.

[2129] **Die Vorsteher.**

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Rennen.

Den verehrten Mitgliedern des Vereins zeigen wir hierdurch an, daß, nachdem dem Verein die Portofreiheit zur Einziehung der Aktien-Beiträge durch Postvorschuß, entzogen, wir die Aktien nicht mehr wie bisher an die Mitglieder versenden werden, und solche im Büreau des General-Sekretärs Herrn Grafen v. Wengersky, Bahnhofstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen sind. Zugleich zeigen wir an, daß durch Beschluß der General-Versammlung 1857 die Aktien-Billets auf 3 Thlr. erhöht worden sind. Jahres-Berichte, Programm und Aktien können jeder Zeit verabfolgt werden. Die diesjährigen Rennen finden statt am 31. Mai, 1. u. 2. Juni.

Breslau, den 10. März 1858. [1744] **Der Vorstand des Vereins.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unsern Güter-Kassen zu Berlin, Frankfurt a. O. und Breslau werden aus dem Jahre 1857 verschiedene Nachnahme-Beträge asservirt, welche von den Absendern nicht abgehoben worden sind.

Wir fordern die berechtigten Empfänger auf, diese Beträge gegen Rückgabe der betreffenden Bescheinigungen bis **spätestens ultimo Juni d. J.** bei den genannten Kassen abzuheben, da sonst anderweit darüber disponirt werden wird. [1758]

Berlin, den 3. März 1858.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Ludw. Oelsner, Fußarzt, von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebr. 48 (Hotel de Saxe), zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer seiner Wohnung werden Tags zuvor entgegengenommen. [2184]

Die sämmtlichen Herren Gläubiger der Handlung **Ber Jolles** hierselbst werden, nachdem die für die definitive Regulirung der Angelegenheiten der genannten Handlung erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden, hiermit Zwecks Entgegennahme des Berichts des außergerichtlichen Curatorii und der Vergleichs-Propositionen des Herrn Ber Jolles, so wie zur Beschlußnahme über diese zu einer

Donnerstag den 18. d. Mts. (März) in der Behausung des Herrn Meyer Magnus, Burgstraße Nr. 16 hierselbst, Nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Diejenigen Herren Kreditoren, welche verhindert sind, in Person zu erscheinen, wollen sich bei der Versammlung vertreten lassen, zur Legitimation ihrer Vertreter diese vor dem Versammlungstage brieflich dem Curatorio nennen, und bezeichnete Vertreter dabei zum Abschlusse des etwa zu Stande kommenden Vergleichs und zur Empfangnahme des Akkords etwa sofort zur Zahlung zu bringenden Dividendenbetrages ermächtigen. Diejenigen Herren Kreditoren, welche Wechsel oder andere Urkunden in Händen haben, wollen diese in dem Termine zur Vorlegung in Bereitschaft halten.

Da von dem Erscheinen aller Gläubiger der Abschluß der Sache abhängig ist, liegt es in dem wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten, sich der Versammlung nicht zu entziehen.

Berlin, den 4. März 1858. [1759]

Die außergerichtlichen Curatoren der Handlung Ber Jolles.

Leonor Reichenheim, Kommerzienrath. **Meyer Magnus.**

Im Auftrage: **Emil Brachvogel,** Rechtsanwalt.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan".

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionaire hiermit, die VII. Einzahlung mit 10 Prozent für jede Aktie in der Zeit vom 10. bis 20. März d. J. zu leisten, eine Zinsvergütung kann zufolge desselben Paragraphens vom 1. Januar 1858 nicht mehr erfolgen.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen
in Vulkanhütte p. Ruda Bahnhof OS.,
bei unserer Haupt-Kasse direkt, oder
in **Berlin** bei der Direktion der **Diskonto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei den Herren **Gebrüder Friedländer,**
in **Ratibor** bei den Herren **Friedländer, Benel u. Comp.,**
in **Gleiwitz** bei den Herren **J. S. Nothmann u. Comp.,**
welche zur Empfangnahme des Geldes, sowie zur Quittungsleistung auf den Interims-Quittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam.

Vulcanhütte p. Bahnhof Ruda OS., den 8. Februar 1858.

Verwaltungsrath.

Vorsitzender: **Walter.** [1043]

Dem landwirthschaftlichen Publikum

empfehlen zu den billigsten Preisen: **Zollgewichte** und **Decimalwaagen, abgedrehte Achsen** und **Patentwagenfett, Striegel** und **Kardätschen,** alle Sorten **Ketten, Baunägel** u. s. w. [2142]

Herz u. Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.

Oekonomie-Samen-Offerte.

Neue französische Luzerne, Lupinen, gelbblühend, Lupinen, blaublühend, Knörich, langrankigen, Wicken, graue, Wicken, weiße frühe, Buchweizen, Tymothe, Klee, rothen und weißen, Kleeabgang, engl. Raigras, ital. Raigras, Riesen-Futter-Möhren, weiße grünköpfige Zucker-Runkelrüben, Futter-Runkelrüben, Senf, gelben, sowie alle **Garten-, Gemüse-, Blumen- u. Wald-Samen** laut meiner Preisliste, empfehle ich in geprüfter Keimkraft zu billigen Preisen.

[1756] **Ed. Monhaupt d. Aelt. zu Breslau,**

Samenhandlung Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans.



Richard Rother's Samen-Handlung

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 75,

vis-à-vis dem St. Maria Magdalena-Gymnasium,

empfiehlt seine Artikel in Oekonomie-, Gemüse- und Blumen-Samen.

Preis-Verzeichnisse werden gratis ausgegeben. [1764]

Posten suchen.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein bis 6000 Thaler kautionsfähiger Wirthschafts-Direktor, gewichtvoll empfohlen und noch bedienstet, wünscht, gleichviel ob im In- oder Auslande, eine Direktor-Stelle. Derselbe sieht weniger auf hohen Gehalt, als auf einen ganz selbstständigen unumschränkten Wirkungskreis.

Wirthschafts-Inspektor.

Ein verheir. Wirthschafts-Inspektor, mit den glänzendsten Zeugnissen über seine bisherige Wirksamkeit versehen, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und in technischen Gewerben wohl erfahren, geschickter Draineur, vorzüglicher Pferde-, Rindvieh- und Schafzüchter, praktisch und theoretisch gebildeter Oekonom, im kräftigsten Mannesalter und von stattlicher Figur, der aber zugleich Kenntnisse in der Polizeiverwaltung, im Rechnungs- und im Fabrikwesen, resp. Mühlenfache besitzt, sucht Ostern oder Johanni d. J. bei geringen Anforderungen einen Posten. Eine kleine Caution kann geleistet werden.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Vier tüchtige, solide, brauchbare und rechtliche Wirthschafts-Schreiber suchen Ostern d. J. Anstellungen.

Ein in seinem Fache höchst brauchbarer Revierförster, praktisch und theoretisch gut ausgebildet, welcher bedeutende Forsten zur Zufriedenheit selbstständig bewirthschaftete, nüchtern und streng rechtlich ist, wünscht bald oder Ostern unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten, am liebsten in einem Waldrevier, aber auch als Rechnungsführer, Aufsichtsbeamter oder als Holzfaktor.

Ein gebildetes Fräulein, jüd. Confession, von einnehmendem Aeußeren, sittlich und aus anständiger Familie, wünscht eine Anstellung als Gesellschafterin oder als Leiterin eines Hauswesens. Dieselbe besitzt Sprachkenntnisse, ist in weiblichen Handarbeiten geübt und ist musikalisch.

Ein junges hübsches Fräulein, von feinster Tournure, die mehrere fremde Sprachen spricht, von munterem, lebhaftem Temperament, dabei aber sittlich und höchst anständig, sucht eine Stelle als Reisebegleiterin.

Fünf redliche brauchbare Landwirthschafterinnen, mit Küche und Wäsche vertraut, in der Milch- und Viehwirthschaft erfahren, und befähigt, die Aufsicht und Besorgung einer bedeutenden Heerde sorgfältig zu überwachen, und in Butter- und Käsebereitung firm, bedürfen zu Ostern Stellen.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1765]

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, werde ich das jetzige beschränkte Lokal meiner **Fortbildungs-** und **Pensionsanstalt** für Töchter gebildeter Stände, zu Ostern d. J. mit einem größeren vertauschen, und vermag deßhalb nun mehrere, noch neue Anträge zu berücksichtigen. Prospekte sind bei der Expedition dieser Zeitung einzusehen, sowie von mir auf portofreie Briefe zu beziehen. [456]

Marie, verehel. Dr. **Schultze** in Dresden Ostra-Allee Nr. 6.

Ein im Schreibfache sehr gewandter Arbeiter sucht unter den bescheidensten Ansprüchen ein entsprechendes Unterkommen. [2140]

Zu erfragen am Neumarkt 28, 2 Tr. links.

Ein rationeller kautionsfähiger Landwirth sucht unter soliden Gehalts-Ansprüchen eine seblstständige Kondition, auch kleinere Gutspacht. Darauf reflektirende Herrschaften können die Zeugnisse abschriftlich im Comptoir des Herrn Landsberg, Ring Nr. 25, und bei Herrn L. Manasse, Karlsstraße Nr. 7 zu Breslau, einsehen; es werden auch genannte Herren die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Ein im Schreiben, Rechnen und Zeichnen, so wie im praktischen Mühlen- und Maschinenbau, auch der Mehl- und Schneidemüllerei kundiger, routinirter stets nüchterner und moralischer kräftiger Mann, sucht unter soliden Bedingungen eine Stellung als Werkmeister oder Dirigent bei Mühlen und Maschinen, oder bei Hüttenwerken, und ist zu jeder Zeit zum Antritt bereit. Das Nähere auf portofreie Anfrage: B. x. y. Zobten a. B. poste restante. [1717]

Ein junger Kaufmann wünscht sowohl für Breslau, als auch für die Provinz Schlesien und die Königreiche Sachsen und Polen, welche von ihm bereist werden, noch einige Agenturen zu übernehmen. Adressen werden unter Chiffre A. G. F. Nr. 10, poste rest. Breslau, franco erbeten. [2136]

Comptoiristen,

welche bei entsprechendem Gehalte in Großhandlungen ersten Ranges sich auszubilden wünschen, können annehmbar placirt werden durch den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin. [1572]

Ein tüchtiger **Oekonom,** der polnisch spricht und den speziellen Brennereibetrieb kennt, kann vom 1. April d. J. ab vortheilhaft placirt werden. Näheres auf portofreie Anfragen sub M. K. poste restante Myslowitz. [2149]

Ein höchst solider, theor. und prakt. gebildeter **Landwirth,** welcher versteht dem Boden den doppelten Ertrag abzulocken, wünscht die Verwaltung eines größeren Güterkomplexus zu übernehmen. Offerten beliebe man sub W. 2 an die Exped. d. Ztg. gelangen zu lassen. [2159]

Ein Knabe von rechtlichen Eltern findet in einem renommirten Weingeschäft hierorts sofort eine **Lehrlingsstelle.** Auftrag: **M. Alexander,** Reuschestraße Nr. 15. [2132]

Ein **Lithograph,** der in Feder- und Gravierarbeiten tüchtig ist, findet unter Einsendung von Probearbeiten ein Unterkommen bei

[2138] **Valentin Troplowitz** in Gleiwitz.

Für an Magenkrampf und schlechter Verdauung Leidende!

Nähere Nachricht über die Dr. **Doecks'sche Kur** ertheilt auf frankirte Anfragen gratis die Familie des weil. Dr. med. Doecks zu **Barnstorf** im Königreich Hannover.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,

unter dreijähriger Garantie. [2128]

Auf unserer Niederlage am Oberschlesischen Bahnhofe haben wir stets vorräthig und offeriren zu den billigsten Preisen: [1750]

besten frisch gebrannten Mauerkalk,
fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
in ausgezeichneter Qualität, so wie
echt englisch Portland-Cement
von Knigt, Beran u. Sturge.

Breslau, im März 1858.
Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.
Junkernstraße Nr. 33.

Unser **Shawl- und Tücher-Lager** befindet sich während dem bevorstehenden Breslauer Markt nicht mehr **Karlsstraße Nr. 30 im „goldenen Hirschel",** sondern **Karlsstraße Nr. 28, im Hofe par terre rechts.** [2146] **L. E. Piorkowsky u. Comp.** aus Berlin.

Heute Mittwoch frische **Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt: [134]
C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.

Unser hierselbst **Schuhbrücke 72** im ehemals Ernst Wendt'schen Lokale
neu etablirtes Weingeschäft
nebst **guter Küche** empfehlen gütiger Beachtung. [1738]
C. F. Pohl u. Comp.

Samen-Offerte.

Das in Nr. 63 der Breslauer Zeitung abgedruckte **Preis-Verzeichniß** der empfehlenswerthesten **Oekonomie-, Forst- und Gartensämereien** erlaube ich mir zur **geneigten Beachtung** zu empfehlen. [1679]
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Sämereien-Offerte.

Neue franz. Luzerne, neuen rothen und weißen Kleesamen, Thymotheesamen, englisches, französisches und italienisches Raigras, Honiggras, Knaulgras, Knörich, Leinsamen, rothen und gelben Futter-Runkelrüben-Samen, neuen Riesen-Futtermöhren-Samen, so wie alle Gattungen
Garten-, Gemüse-, Feldblumen- und Waldsamen,
mtlich von erprobter Keimkraft, offerirt zu den billigsten Preisen
Carl Fr. Keitsch,
[1729] Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Zucker-Rübensamen,

rein, silberweiß, wie auch weiß mit rosa Anflug, von letzter Ernte, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit billigst:
Carl Fr. Keitsch,
[1728] Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.

bei **B. Hipauf,** Oderstraße Nr. 28. [1698]

60pfündige Wollsackleinwand

empfehle ich billigst und bitte Wiederverkäufer, mir ihre Aufträge möglichst zeitig zuzuwenden.
[2125] **Salomon Auerbach,** Karlsstraße Nr. 11.

Hiller's Hotel in Freiburg i. S.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [1508]
Louis Hintze.

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adress. werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest. fr

Echten Peru-Guano,
Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,
Stettiner Portland-Cement,

offeriren billigst: **Steinbach & Timme,** Herrenstrasse Nr. 4.
[2027]

Giesmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [1581]
Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Für junge Kaufleute, besonders Reisende, Buchhalter, **Correspondenten,** auch **Verkäufer** vermittelt vortheilhafte Engagements in **allen Branchen** die **merkantilische** Versorgungs-Anstalt von **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jacobsstraße 17. [1423]

Ein konzessionirter **jüdischer Lehrer,** zugleich Stud. d. Philos., mit sehr guten Zeugnissen über seine pädagogische Tüchtigkeit versehen, wünscht vom April ab eine Gemeinde- oder Hauslehrer-Stelle.
Nähere Auskunft unter der Chiffre C. F. poste restante Breslau. [2148]

Ein Oekonomie-Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen vom 1. April d. J. ab auf dem Dominium Nieder-Royn bei Maltsch plazirt werden. [2043]

Ein renommirtes Hotel 1. Klasse nebst Weinhandlung in einer lebhaften, an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt Schlesiens, ist veränderungshalber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres bei **Theodor Sturm,** Reuschestr. 11. [2147]

Frisch gepreßte **Raps- und Leinkuchen,** sowie fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** zur Düngung, offeriren billigst: [1202]
Franck u. Berliners Fabrik,
Salzgasse Nr. 2.

Alizarin-Dinte,

patentirt, für Sachsen, Hannover, Frankreich und Belgien. [1755]

Schreib- und Copir-Dinte.

In Original-Flaschen zu 10, 6 und 3½ Sgr.
In Steinkrügen zu 1 Thlr. und zu 16 Sgr.
Niederlagen für **Breslau** bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21,
C. O. Jaeschke, Schmiedebrücke Nr. 59,
C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30,
F. L. Brade, Ring Nr. 21,
Dobers u. Schultze, Albrechtsstr. Nr. 6,
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. Nr. 28,
C. L. Sonnenberg, Reuschestraße Nr. 37,
C. Geberts Wwe., in Oppeln,
J. C. Schindler, in Reichenbach,
T. Hoffmann, in Herrnstadt,
Ferd. Frank, in Rawicz.

Griesenkuchen

sind zu verkaufen Malergasse Nr. 8. [2137]

Cochinchina-Hühner,

zu billigen Preisen zu kaufen: Bahnhofstraße 5.

Mastschafe,

80 Stück, verkauft das Dominium **Groß-Schottkau** bei Canth. [2154]

Mertens Keller

(London Taverne)
[1429] **empfiehlt**
echtes Wiener Lager-Bier.

Verkäufe.

Ein Wirthschafts-Komplex, ½ Meile von der Chaussee und 2½ Meile von der Eisenbahn entfernt, bestehend aus zwei prächtigen Rittergütern mit einem Flächenraume von 2860 Morgen durchweg Raps- und Weizenboden, gut arrondirt um die 3 Wirthschaftshöfe, mit logeablem im Garten befindlichen Wohnhause, enthaltend 11 Piecen, und von Parkanlagen umgeben, wohleingerichter Brennerei u. Ziegelei 2c. Die Güter werden in Schlägen bewirthschaftet, die Wirthschafts-Gebäude vollständig und gut, größtentheils massiv, Wiesen 136 Mg., welche ein sehr gesundes, vorzügliches Schafheu liefern. 28 Pferde, 50 Zugochsen, 1 Bulle, 30 Kühe, 40 Jungvieh, 3 Schweine, 1100 vorzüglich wollreiche Schafe, Schurgewicht 2½ bis 3 Ctr., 450 Lämmer. Das todte Inventarium ganz komplet; auch werden 2 Dreschmaschinen 500 Thlr. Werth übergeben, und ist der Komplex wegen Erbes-Auseinandersetzung zu verkaufen. Verkaufspreis 170,000 Thlr., Anzahlung 65,000 Thlr., durchschnittliche Einnahme 19,500 Thlr., Ausgaben 6050 Thlr.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Scholtisei.

In der fruchtbarsten Gegend Mittel-Schlesiens ist ein sehr schönes Scholtiseigut wegen beabsichtigten Ankaufs eines größern Rittergutes an einen zahlungsfähigen Käufer baldigst zu verkaufen. Fläche 466 Morgen, davon 400 Morg. Weizenboden 1. Kl. und 66 Morg. Kornboden. Das Wohngebäude ist gut u. sehr geräumig, die Wirthschaftsgebäude ganz neu u. sämmtliche Stallungen gewölbt. 36 Thlr. Rente. Abgaben monatlich 13⅔ Thlr. Der Hypothekenstand ein ganz sicherer. Todtes Inventar vollständig u. sind auch Dresch- u. Siedemaschinen vorhanden. Lebendes Inventar: 8 Pferde, 2 Zugochsen u. einige 40 Stück Rindvieh der besten Race. Gebot 47,000, Anzahlung 15—20000 Thaler. Ausgesäet über den Winter 82 Scheffel Weizen, 68 Schfl. Roggen, u. 32 Morg. sind mit Raps und Rübs bestellt.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [1766]

Einige Rittergutspachten
werden von intelligenten Landwirthen mit 5000, 10,000 u. 25,000 Thlr. disponiblem Kapital, am liebsten in Niederschlesien, zum Entree fürs Frühjahr gesucht. Die Herren Besitzer, die zu verpachten gesonnen sind, ersuche ich, mir die Bedingungen recht bald zugehen zu lassen und sich einer diskreten und reelen Vermittelung versichert zu halten. [1754]
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Kandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel empfehlen in bester Auswahl zu billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Comp.,
Ring Nr. 3. [1757]

In der Nacht vom 5. zum 6. März sind zu Kryczanowitz zwei braune Jagdhunde abhanden gekommen; der eine glatt, mit einem Brandfleck am Halse, der andere flockhaarig. Für die Wiedererlangung derselben wird eine angemessene Belohnung zugesichert vom
[2103] Dominium Kryczanowitz.

על פסח

offerirt alle Waaren: [2143]
Adolph Fränkel, Graupenstraße 4/6.

Eiserne **Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke,** für Feuer- und Diebessicherheit, nach der neuesten Konstruktion gearbeitet, stehen in verschiedenen Größen vorräthig und offerire selbige billigst.
R. Werule, Schlossermeister,
[2139] Ketzerberg Nr. 4.

Reines fein **gemahlenes Rapskuchenmehl** zur **Düngung,** sowie
frisch gepreßte
Raps- u. Leinkuchen
eigenes Fabrikat, offeriren in allen Quantitäten: [1751]
Moritz Werther u. Sohn.

Die Drainirungs-Angelegenheit ist definitiv erledigt, deshalb dankt für weitere gefällige Anträge: [1747]
Das Wirthschafts-Amt zu Kujau.

Eine solide **Gutspacht** von 4—600 Mrg. wird bald gewünscht. Offerten bittet man an die Expedition dieser Zeitung unter H. 1 gelangen zu lassen. [2158]

Für ein Kommissionsgeschäft wird ein **Lehrling** gesucht.
Offerten erbittet man unter Adresse M. 7. poste restante Breslau.

Ein Transport von 40 Stück eleganten Reit- und Wagenpferden aus den edelsten Gestüten Ostpreußens, worunter die Mehrzahl komplet geritten ist, steht zum Verkauf bei
[2084] **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.

Zu vermiethen u. Ostern zu beziehen, Tauenzienstraße Nr. 9, erste Etage, 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß. Näheres par terre rechts zu erfahren. [1938]

Kapitalien.

20,000 Thlr., 12,000 Thlr., 8000 Thlr., zweimal 6000 Thlr., 5000 Thlr., 3000 Thlr. und 200 Thlr. sind an pünktlich zinsenzahlende Personen gegen vollständige Sicherheit auszuleihen.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50.

12,000 Thlr., 8—10,000 Thlr. und 6000 Thlr. sind zur ersten Hypothek auf gute hiesige Häuser sofort zu vergeben, oder werden erste Hypotheken auf hiesige Grundstücke angekauft.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [1768]

Butter-Verkauf.

Einige hundert Faß glazer Herbst-Kern-Butter in 6, 12 und 18 Quart-Gebinden, sowie böhmische gelbe Herbst-Butter in Gebinden von circa 1 Ctr. und noch gute Back-Butter ist noch abzulassen. Näheres Ring Nr. 57 im Gewölbe. [2127]

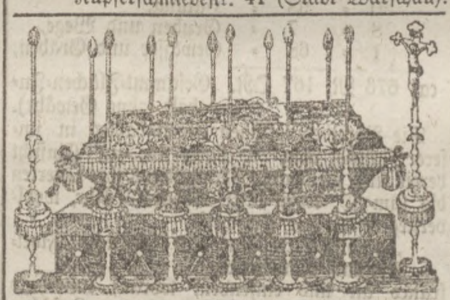
כשר Fleisch.

Wegen schnellem Umsatz verkaufe ich gutes fettes Rindfleisch das Pfund 3¾ Sgr., Kalbfleisch 3 Sgr., Hammelfleisch 4 Sgr. [2091]
Heinr. Kraemer, Altbüßerstraße Nr. 14.

Mein diesjähriger **Preis-Courant** der edelsten **Obstsorten, Zierbäume und Sträucher** zu Park-Anlagen, sowie Topfpflanzen, als: **Camelien, Pelargonien, Rhododendron, Azaleen, Rosen, Verbenen** und **Fuchsien,** ist erschienen und wird auf frankirtes Verlangen zugesendet. [2023]
Ed. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner,
Roßgasse Nr. 2c.

Wollzüchenleinwand,

60 Pfund schwer, von reinem Werggarn, empfehlen wir zum billigsten Preise, und fordern Wiederverkäufer auf, sich dieserhalb rechtzeitig an uns zu wenden. [2005]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau).



Fertige Zink-Särge,

Ansicht wie Marmor,
so wie eichene, gelb und schwarz polirte, auch mit Sammet überzogene, kieferne, eichen Anstrich und schwarz, in allen Gattungen und Größen, empfehle ich billigst. Packsärge zu Versendungen verleihe ich unentgeltlich. [2026]
H. Ohagen, in Breslau
Kupferschmiedestraße Nr. 41, Stadt Warschau.

Eine neue Sendung
Crinolin-Stahlreifen
empfing und empfiehlt **in Stücken, Garnituren** und nach der **Elle** billigst:
Carl Reimelt,
[1685] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

[2130] **Ein Quartier**
von 3 oder 2 Stuben, Kabinets, Kochstube 2c. ist von Johanni ab zu beziehen: Matthiasstr. 62.

Ein großes **Parterre-Lokal** nebst Beigelaß, Kellern und Böden, für ein umfangreiches, offenes und reichliches Geschäft sich eignend, ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen:
[2144] Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Eine Rittergutspacht
von 700 Morgen des besten Bodens und der schönsten Wiesen, ausgez. Invent., in einer der verkehrsreichsten Gegenden, wo die Milchnutzung den höchsten Ertrag gewährt, angenehm nobler Wohnlichkeit, soll wegen anderweitigen Ankaufs im Cessionswege begeben werden. Ernste Reflektanten, die über 10,000 Thlr. Kapital verfügen können, ersuche ich der Kürze wegen sich baldigst persönlich bei mir melden zu wollen.
[1753] **F. H. Meyer,** Hummerei Nr. 38.

Das bisherige **Posamentir-Gewölbe,** Schmiedebrücke 48, ist mit Vorbau und Gaseinrichtung sogleich anderweitig zu vermiethen.

Zu Johanni d. J. wird eine gute Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, im ersten oder zweiten Stock in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht. Offerten werden Salvator-Platz Nr. 5, in der ersten Etage, entgegen genommen. [2151]

Zu verkaufen:

1) Ein Rittergut von über 600 Mrg. Acker, Wiesen und Holz, schon lange in einer Hand, gutem Baustande, complettem Invent., festem Hypothekenstande, für 32,000 Thlr., mit 10—12,000 Anzahlung.
2) Ein Rittergut von über 700 Mrg. Areal, worunter 180 M. Wiesen, guten Gebäuden, complet. Invent., festen Hypotheken, für 45,000 Thlr., mit 15,000 Thlr. Anz.
3) Ein Rittergut von über 700 Mrg. Areal, worunter 60 M. Wiesen, mit gutem fast neuen Baustande, complet. Invent., festen Hypoth., für 35,000 Thlr., mit 8—10,000 Thlr. Anzahlung.
4) Ein Rittergut von 500 Mrg., worunter 90 M. Wiesen, gutem Baustande, sehr schönem Invent., in der Nähe der Stadt, mit 20,000 Thlr. Anz.
5) Mehrere Rittergüter von 1534 Mrg., 1668 M., 1700 M., 2000 M., 3000 M. Areal, im Großherzogthum u. Oberschlesien belegen, mit größtentheils Weizenboden, schönen Wiesen und noch theilweise schönem Holze, mit 25,000—40,000 Thlr. Anz.
6) Eine Besitzung in der Nähe der Bahn, massiv und schön gebaut, mit sämmtlicher Einrichtung.
7) Eine Besitzung, massiv, 10 Fenster Front, das Wohnhaus 2stöckig, wozu eine Gastwirthschaft, ein kaufmännisches Geschäft, mit 4000 Thlr. Anz. Der Besitz eignet sich für jedes Geschäft, vorzüglich auch zu einer Fabrikanlage, da Eisenbahn und Chausseen.
8) Mehrere Apotheken mit umfangreichem Medizinal-Geschäft.
9) Städtischer Grundbesitz mit Gärten u. namhaftem Ueberschuß.
10) Straßenwirthshäuser mit und ohne Oekonomie, Kaffee-Etablissements 2c.

Auftrag und Nachweis: **F. H. Meyer,**
Hummerei Nr. 38. [1752]

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße 33,
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 9. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61— 66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62— 64	58	53—56	„
Roggen	41— 42	40	38—39	„
Gerste	36— 38	35	33—34	„
Hafer	32— 34	31	29—30	„
Erbsen	60— 64	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. bez.

8. u. 9. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	26"11"'48	27"2"'05	27"1"'95
Luftwärme	— 1,8	— 3,8	+ 1,5
Thaupunkt	— 4,9	— 5,1	— 3,9
Dunstsättigung	74pCt.	89pCt.	61pCt.
Wind	SW	SW	SW
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds / 8 U. 55 M. Mg
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 9. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Bankn.		96¾ G
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	85¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 5/12 B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 G.
dito neue Em.	4	89 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	110¾ B.
III. Em.	4	106¾ B.
dito Prior.-Obl.	3½	88½ B.
Köln-Mindener	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¾ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	67 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	136½ B.
dito Lt. B.	3½	127¼ B.
dito Lt. C.	3½	136½ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77½ B.
dito dito	4½	98½
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	89¼ B.
Schles. Bank		86¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	65¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.